

Inserate  
werden angenommen  
bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
H. J. Schlegel, Hoflieferant,  
G. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,  
O. Kisch, in Firma  
H. Neumann, Wilhelmplatz 8.  
Verantwortlicher Redakteur:  
G. Wagner in Posen.  
Redaktions-Sprechstunde  
von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz Posen  
bei unseren Agenturen, sowie bei  
den Annoncen-Expeditionen  
H. Hoffe,  
Hansstein & Vogler A.-G.,  
G. F. Haube & Co.,  
Invalidendank.  
Verantwortlich für den Inhalt:  
W. Braun in Posen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 100

Nr. 238

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,  
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,  
am Sonn- und Feiertage ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-  
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, für ganz  
Preußen 5.45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 3. April.

1896

## Erscheinen der Zeitung.

Am Charfreitag gelangt nur die Morgennummer  
unserer Zeitung zur Ausgabe; am Sonnabend nur  
die Mittagsnummer. Die Sonntags-Morgennummer  
wird bereits Sonnabend Abends von 8 Uhr ab aus-  
gegeben, weil am ersten Feiertage die Ausgabestellen  
geschlossen sind. Inserate für diese Nummer werden  
bis Sonnabend Nachmittags 2 Uhr an-  
genommen.

Die erste Nummer unserer Zeitung nach dem  
Feste erscheint Dienstag, den 7. April, Mittags  
12 Uhr.

## Die Stellung der kaufmännischen Kor- porationen nach dem neuen Handelskammer- gesetz.

Den kaufmännischen Korporationen, welche  
heute noch in einer Anzahl hervorragender Handelsplätze  
Preußens an Stelle von Handelskammern bestehen, ist das  
neue Handelskammergesetz ein Ende zu machen bestimmt,  
wenn es auch ihre Aufhebung nicht unmittelbar und ohne  
Weiteres anordnet. Das noch heute geltende Handelskammer-  
gesetz vom 24. Februar 1871 enthält in § 36 die Bestimmung,  
daß dieses Gesetz keine Anwendung findet „auf die zu Berlin,  
Stettin, Magdeburg, Elstift, Königsberg, Memel und Elbing  
bestehenden kaufmännischen Korporationen und auf das Kom-  
merz-Kollegium zu Altona“.

In dem neuen Gesetzentwurf findet sich nicht allein keine  
solche Bestimmung, sondern derselbe ist geradezu bestrebt, diesen  
Korporationen das Fortbestehen auf gesetzlicher Grundlage un-  
möglich zu machen. Nach § 33 des Entwurfs hat der  
Handelsminister zunächst unter den oben angeführten Korpora-  
tionen eine Auswahl zu treffen, er hat diejenigen zu „be-  
zeichnen“, welche auf Grundlage des neuen Gesetzes in Handels-  
kammern umgewandelt werden können. Die nicht „be-  
zeichneten“ Korporationen gehen ihrer heutigen Stellung ein-  
fach verlustig, ihre Bezirke können ohne Weiteres in die neue  
Handelskammer-Organisation einbezogen werden. Die „bezeich-  
neten“ Korporationen sollen dagegen das wichtige Recht be-  
sitzen — sich selbst in Handelskammern umzuwandeln! Doch  
müssen sie auch von diesem Recht innerhalb einer Frist von  
zwei Jahren Gebrauch machen, widrigenfalls ihr Bezirk durch  
ministerielle Verordnung auch ohne Weiteres in die Handels-  
kammer-Organisation einbezogen werden kann. Nur diejenigen  
Korporationen, „deren Fortbestand durch besondere Verhältnisse  
gerechtfertigt“, können erhalten bleiben, doch hat  
auch in diesem Falle der Handelsminister erst seine Genehmigung  
zu erteilen und die „Voraussetzungen“ für dieses Fortbestehen  
zu bestimmen.

Nach dem Gesetz von 1870 war den kaufmännischen Kor-  
porationen ihr Fortbestand auf Grund ihrer landesherrlich ge-  
nehmigten Statuten gesetzlich gewährleistet; in Zukunft sollen  
sie, soweit nicht überhaupt mit ihnen durch ministerielle Ver-  
ordnung ohne Weiteres aufgeräumt wird, nur noch auf Grund  
besonderer ministerieller Gnade weiter bestehen können. In  
den Motiven des Gesetzentwurfs sucht man vergeblich nach  
einer eingehenden Begründung einer Behandlung, welche so tief  
in lange bestehende Rechtsverhältnisse eingreift. In dem allge-  
meinen Theile der Begründung des Entwurfs wird nur ange-  
führt, daß die kaufmännischen Korporationen zu dem der Neu-  
ordnung des Handelskammerwesens zu Grunde zu legende  
Prinzip der Zwangsorganisation dadurch in  
Widerspruch stehen, daß die Zugehörigkeit zu ihnen auf frei-  
willigem Beitritt beruht. Also erst das Prinzip der  
Zwangsorganisation und dann, auf ein möglichst geringes Maß  
beschränkt und völlig in das Belieben eines Ministers gestellt,  
die Rücksicht auf die aus praktischen Bedürfnissen hervorgegan-  
genen freien Organisationen!

Die beabsichtigte Zurückdrängung oder Beseitigung der  
kaufmännischen Korporationen müßte ohne Widerspruch hinge-  
nommen werden, wenn gegen ihre bisherige Thätigkeit begrün-  
dete Einwände erhoben werden könnten. Aber dies ist nicht  
der Fall. Die Thätigkeit der kaufmännischen Korporationen,  
speziell derjenigen von Stettin, Danzig und Königsberg, d. h.  
der bedeutendsten preussischen Seehandelsplätze, giebt zu solchen  
Tadel gar keinen Anlaß, sie kann bei unparteiischer Beurthei-  
lung nur Anerkennung finden. Eine solche, wenn auch still-  
schweigende Anerkennung seitens der Staatsregierung liegt ja

auch in der freilich nur dürftigen Rücksichtnahme auf die  
gegenwärtige Stellung dieser Korporationen vor. Hervorge-  
gangen aus verschiedenen älteren Gilden haben die Korpora-  
tionen der drei genannten Seehäfen ihre Thätigkeit ausgedehnt  
in dem Maße, als die veränderten, wachsenden Bedürfnisse  
des Verkehrs an jedem einzelnen Plage es nöthig machten.  
Nach Erlass des Handelskammergesetzes von 1870 haben sie  
ihre alten Statuten einer gründlichen Revision unterzogen.  
Sie haben ihr Wesen und Malerwesen umgestaltet und für  
jede neue Entwicklung des Verkehrs im Interesse des Plazes  
zweckmäßige Einrichtungen herzustellen gesucht. Ihre Thätig-  
keit auf diesem Gebiet, ebenso wie in Fragen der Gesetzgebung  
gegenüber der Regierung und der Volksvertretung, wird an  
Rührigkeit und Zweckmäßigkeit kaum von einer preussischen  
Handelskammer erreicht, von keiner einzigen übertroffen. Diese  
Korporationen sind mit dem Handel ihrer Plätze untrennbar  
verbunden, und sie haben es wohl verstanden, den in den  
letzten Jahrzehnten eingetretenen Wandlungen des Handels-  
verkehrs durch neue Ausgestaltung ihrer Einrichtung Rechnung  
zu tragen. Daraus erklärt es sich auch, daß in den Kauf-  
mannschaften dieser Plätze eine große Anhänglichkeit an diese  
Institution besteht, daß die überwältigende Mehrheit der  
Handeltreibenden von der Zwangsorganisation einer Handels-  
kammer durchaus nichts wissen will.

Die Korporationen der genannten drei Seehandelsplätze  
sollen denn auch, wie eine Stelle in der Begründung der Vor-  
lage vermuthen läßt, weiter gebuldet werden, freilich nur  
unter Genehmigung des Handelsministers und auf Grund der  
von ihm gestellten Bedingungen. Auch in einem absolut re-  
gierten Staate könnte Existenz und Organisation von Kor-  
porationen dem ministeriellen Belieben nicht mehr überlassen  
sein, als es durch die Vorlage in dem Verfassungsstaate  
Preußen jetzt gesetzlich festgelegt werden soll. In diesem  
Punkte bedarf der Gesetzentwurf dringend einer Remedur, der  
Fortbestand dieser Korporationen muß auch ferner auf ge-  
setzlicher Grundlage gesichert werden. Es handelt  
sich um ein gutes Stück, um das beste Stück kauf-  
männischer Selbstverwaltung, und für ihre un-  
geschmälerte Erhaltung wenigstens sollte jeder eintreten, der  
die hohe Wichtigkeit wirtschaftlicher Selbstständigkeit für das  
Wohl des gesammten Wirtschaftslebens der Nation zu wür-  
digen vermag.

## Deutschland.

© Posen, 2. April. In der preussischen Thronrede war  
eine Vorlage über die Unterstützung der Errichtung von Korn-  
häusern angekündigt worden. Der erste Sessionsabschnitt  
ist vorübergegangen, ohne daß die Vorlage an den Landtag  
gelangt wäre. Wie jetzt verlautet, ist der Gesetzentwurf aber  
fertiggestellt und wird nach den Ferien im Abgeordnetenhaus  
eingebracht werden. In erster Linie wird es natürlich darauf  
ankommen, mit welcher Summe der Staat an der Herstellung  
von Kornsilos theilnehmen will. In Amerika bleibt der Bau  
und die Unterhaltung der Silos der privaten Initiative der  
Landwirtschaft überlassen. Bei uns aber müssen zu solchen  
Zwecken Staatsgelder hergegeben werden, und dabei ist die  
Frage noch sehr offen, ob Kornhäuser für die Landwirthe  
überhaupt von Nutzen sein können. Unsern Landwirthen und  
unserer eigenen Regierung könnte es, wenn wir erst Kornhäuser  
haben, leicht ebenso ergehen, wie der russischen Regierung, die  
bekanntlich in Riga lagernden Roggen, den sie vor 2 Jahren  
für 70 Kopeken kaufte, jetzt für 54 Kopeken loschlagen muß.

□ Berlin, 1. April. [Die schüchterne Sozial-  
demokratie.] Nach den im Seniorenkongress des Reichs-  
tages getroffenen Vereinbarungen hat jede Fraktion, ent-  
sprechend ihrer Stärke, das Recht, Vorschläge über die Tages-  
ordnung des auf sie entfallenden Schwerinstages zu machen.  
Hiernach war die sozialdemokratische Fraktion eigentlich schon  
im Januar, jedenfalls aber im Februar, daran, denjenigen  
ihrer Anträge, auf den sie ein besonderes Gewicht legt, für die  
Verhandlung im Plenum bereitzustellen; eventuell konnte sie,  
wie jede andere Fraktion, für die ferneren Schwerinstage die  
Priorität für einen ihrer weiteren Anträge beanspruchen. Die  
Fraktion entschied sich zunächst für ihren Antrag in Sachen  
des Vereins- und Versammlungsrechts, wogegen sich ja auch  
nichts sagen läßt. Vergeblich aber wartet man immer noch  
darauf, daß die Sozialdemokraten ein ferneres, von ihnen für  
dringend erklärtes Anliegen verfolgen, nämlich ihre Forderung  
der Streichung des Majestätsbeleidigungsparagraphen. Sogar  
die Hilfe der Konservativen wollte Debel für diesen Antrag  
in Anspruch nehmen, und Diebnecht machte im Januar sehr  
vernehmliche Anspielungen im Reichstage, bei denen die ver-  
traulichen Briefe konservativer Herren an Hammerstein her-

halten mußten. Es hat ja kein Mensch eine Sehnsucht nach  
aufgeregt und aufreizenden Debatten über den Majestäts-  
beleidigungsparagraphen, aber etwas auffällig ist die Zag-  
haftigkeit doch, mit der die Sozialdemokratie in aller Stille  
von dem heißen Thema wegzurücken sucht.

— Anlässlich eines Artikels im „Berl. Tagebl.“ über „die Ge-  
hälter der Gerichtsschreiber und Sekretäre“, in welchen die betr.  
Anordnungen des Justizministers einer abschließenden Kritik unter-  
zogen wurden, theilt die ministerielle „Berl. Korr.“ zur „Auf-  
klärung und zur Beruhigung der betreffenden Beamten“ Folgendes  
mit: „Bisher bezogen bei den Oberlandesgerichten die Gerichts-  
schreibergehälter (Affizenten) 1800 bis 1950 Mark, die Gerichts-  
schreiber (Sekretäre) 2100 bis 3600 Mark, während bei den Land-  
und Amtsgerichten die Gehälter der Gerichtsschreibergehälter 1500  
bis 2200 Mark, die der Gerichtsschreiber (Sekretäre) 2100 bis 3300  
Mark betragen. Gleiches galt von den Sekretären und Affizenten  
der Staatsanwaltschaften bei den einen oder den anderen Gerichten.  
In Folge der Vereinigung der Sekretäre und Affizenten zu einer  
einigen Beamtenkategorie wurden neue Gehaltsklassen von 1800  
bis 3600 Mark bei den Oberlandesgerichten, von 1500 bis 3300  
Mark bei den Land- und Amtsgerichten gebildet, in denen das  
frühere Anfangsgehalt der Sekretäre (2100 Mark) bei den Ober-  
landesgerichten in drei Jahren, bei den Land- und Amtsgerichten  
in sechs Jahren erreicht wird. Wollte man den bereits früher  
vorhandenen Sekretären in der neuen Gehaltsabstufung genau den  
gleichen Platz einräumen, den sie in der früheren Gehaltsregelung  
einnahmen, so bot sich hierfür als einfachstes Mittel die Fiktion,  
sie hätten in dem Zeitpunkt, auf den ihr Befoldungsdiensalter als  
Sekretär bestimmt war, in der neuen Stala die Gehaltsstufe von  
2100 Mark erreicht. Nach Vorstehendem wurde dies bewirkt, wenn  
man ihr Befoldungsdiensalter um drei bzw. sechs Jahre zurück-  
datirte. Für Beamte bei den Oberlandesgerichten, die länger als  
drei Jahre Affizenten waren, wurden noch besondere, ihnen  
günstigere Ausnahmegestimmungen getroffen, für die bei den Land-  
und Amtsgerichten ein Bedürfnis nicht vorlag. Die Sekretäre bei  
den letzteren Gerichten haben außerdem den Vortheil, daß sie in  
Zukunft von der Gehaltsstufe von 2100 Mark zum Höchstgehalte  
von 3300 Mark in 15 Jahren, statt wie früher in 18 Jahren, auf-  
rücken. Der erwähnte Artikel kommt zu seinen falschen Schlüs-  
folgerungen wesentlich auf Grund der unrichtigen Annahme, die  
drei bzw. sechs Jahre würden vom Tage der Ernennung  
zum Sekretär zurückgerechnet, während für diese Rechnung das  
Befoldungsdiensalter auf einen früheren Zeitpunkt bestimmte Befoldungs-  
diensalter als Sekretär maßgebend ist. Insbesondere ist den  
Grundsätzen über Anrechnung der fünf Jahre übersteigenden Zeit  
diätätischer Beschäftigung auf das entsprechende Befoldungsdiensalter  
geändert, so daß also auch in Zukunft jeder Sekretär bei einem  
Land- oder Amtsgerichte so behandelt wird, als habe er spätestens  
11 Jahre nach der Prüfung die Gehaltsstufe von 2100 Mark er-  
reicht. Wie vorthellhaft die neue Gehaltsregelung für die Beamten  
der Justizverwaltung ist, erhellt daraus, daß zur Deckung des ent-  
stehenden Mehraufwands allein für diese Beamten in den Etat  
über 86 000 M. eingestellt werden mußten.“

M. Zu der in unserem heutigen Mittheilung wiederge-  
gebenen Denkschrift Moltkes vom 6. August 1866  
an Bismarck, in welcher in großen Zügen der Operationsplan  
für einen möglichen Krieg gegen Frankreich und Oesterreich zu-  
gleich zu führenden Krieg entworfen wird, sei noch bemerkt,  
daß diese Denkschrift auszusagen schon bekannt ist;  
sie ist im fünften Bande von Sybels Deutscher Geschichte mit-  
getheilt worden, allerdings nicht im Wortlaut. Ergänzt wird  
die Denkschrift in der jetzt vorliegenden Veröffentlichung des  
Generalstabs durch ein, zwei Tage darauf an den Kriegs-  
minister von Moos gerichtetes Memorandum, das die ge-  
zauften Angaben über den Transport der Truppen aus  
Oesterreich nach der Westgrenze enthält. Auch der nicht militä-  
risch geschulte Leser steht bei dem kühn und groß angelegten  
Operationsplan Moltkes unter dem Eindruck, daß hier eine  
ungewöhnliche Leistung des strategischen Genies vorliegt, und  
man hat das starke Vertrauen, daß der gewaltige Krieg mit  
zwei Fronten sehr wohl siegreich hätte durchgeführt werden  
können. Es hat etwas Fesselndes, sich die Möglichkeiten  
einer Entwicklung auszumalen, die uns vielleicht vier Jahre  
früher das deutsche Reich gebracht hätte. Am wohlthuendsten  
berührt bei der Moltkeschen Denkschrift vom 6. August 1866  
die Zuvorsicht des Verfassers in das vaterländische Gefühl  
der süddeutschen Regierungen wie der dortigen Bevölkerung. Die  
von Moltke entworfene Perspektive hätte, falls Napoleon schon  
damals den Krieg erklärt haben würde, zu einem in der Ge-  
schichte beispiellosen Ereignis geführt: Moltke rechnet ganz  
bestimmt damit, daß die süddeutschen Staaten, mit denen  
Preußen doch soeben im Kriege gewesen, sofort mit Preußen  
Front gegen den bisherigen Verbündeten, Oesterreich, und gegen  
Frankreich machen würden, wenn französischerseits die Abtre-  
tung deutschen Gebiets verlangt werden sollte. Aus dem  
sonstigen Inhalt des bemerkenswerthen Buches sei hervorge-  
hoben, daß eine etwa sechzig Seiten lange Denkschrift Moltkes  
aus dem Jahre 1860 bereits den Feldzugsplan von 1866 in  
annähernder Vollständigkeit enthält.

— Die bisher nur den Frauen und Kindern der aktiven  
Mannschaften der preussischen Armee unentgeltlich ge-  
währte ärztliche Behandlung wird vom 1. d. M. ab auf  
alle diejenigen Familienangehörige ausgedehnt, die der  
Soldat auf Grund gesetzlicher oder moralischer Ver-  
pflichtung im eigenen Hausstande unterhält.



L. C. Obgleich in einer vor der Vertagung des Reichstags abgehaltenen Sitzung der Centrumsfraktion mit allen gegen eine Stimme beschlossen worden ist, die Beschlüsse der Zuckerteuerkommission abzulehnen, schreibt der „Westf. Mercur“ gegenüber der Agitation der schlesischen Kleinfürken, die Fraktion werde sich in dieser Frage wahrscheinlich theilen. Ein Theil des Centrums werde wohl auch im Plenum für das Verbot des Terminhandels in Getreide stimmen. Es kommt nun darauf an, wie diese Theilung stattfindet, d. h. ob die Zahl der Zusage ausreicht, den Agrariern die Mehrheit zu verschaffen. Das Centrum würde seinen Einfluß im Reichstage damit vollständig paralysiren.

Mit dem Beginn des neuen Etatsjahres übernehmen die bei den Armeekorps errichteten Veleidungsämter die Anfertigung der Ausrüstung für die Truppen. Die Schuhmacherwerkstätten der einzelnen Truppentheile sollen in Folge dessen eingehen, und es dürfen in Zukunft unter keinen Umständen besondere Regiments-, Bataillons- u. Werkstätten durch Kommandirung von Mannschaften, die zum Dienst mit der Waffe eingeeilt sind, errichtet werden. Die Handwerkerabtheilungen der Veleidungsämter übernehmen die freiverwerbenden Schuhmachermeister und Lederarbeiter.

Eine Anzahl Berliner Damen beabsichtigt, für die Errichtung wirtschaftlicher Schulen auf dem Lande zu wirken, die den erwachsenen Mädchen gebildete Stände eine sorgfältige, planmäßige Ausbildung für das praktische Leben bieten sollen. Land- und Hauswirtschaft, Obst- und Gartenbau sind die Gebiete, in denen zunächst eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung stattfinden soll. Damit soll erreicht werden, daß nicht nur tüchtige und sparsame Hausfrauen erzogen werden, sondern auch die jungen Mädchen in der Lage sind, wenn es sein muß, ihren Unterhalt durch praktische, ihrer Veranlagung entsprechende Berufstätigkeit zu erwerben, ohne auf dem Gebiete der gelehrten Berufsarten in Wettbewerb mit den Männern treten zu müssen. — Der Plan ist lobenswerth, allein wir bezweifeln, daß die Berliner Damen ihn erfolgreich durchführen können.

Die durch den Staatsanwaltschaftsrat 1896/97 neu bewilligte Senatspräsidentenstelle bei dem Kammergericht ist dem Kammergerichtsrath Döbner vom 1. April d. J. ab verliehen worden. — Die neuen durch den Etat bewilligten Rathstellen bei dem Kammergericht haben erhalten Oberlandesgerichtsrath Kinkel in Breslau, die Landgerichtsräthe Frensborg in Wochum und Gehell in Rotthaus, ferner die Amtsgerichtsräthe Wugdan von Amtsgericht I. hier und Lohsee in Potsdam. Die neu ernannten Räte werden, dem Vernehmen nach, ihren Dienst am 1. Juni d. J. antreten.

Einen Beitrag zur Charakterisirung des Dr. Peters liefert der Missionar Warkne, der im „Reichsboten“ im Anschluß an das bereits mitgetheilte Urtheil des Herrn v. Elz über Peters noch einer wie er sagt, „noch autoritativeren Quelle“ folgende Ausführungen zitiert:

„Peters hatte, ehe er ging (er hatte seine Abberufung vom Alimandschisch beantragt), den eingeborenen Kämpfenden mitgetheilt, er habe sich mit Festsitzen geschäftigt, aber sein Nachfolger (Herr v. Bülow) werde sie mit Störpfeilen züchtigen. Herr v. Bülow's Veleidungsstelle seien reuigerebene Kinder, und sie würden gut thun, ihm gleich bei seiner Abreise ein zu überreichen. Es sollte das vielleicht ein schlechter Witz sein, aber die Leute sagten als Ernst auf, und als Dr. Wurm Peters darauf aufmerksam machte, daß, wenn die Leute nun wirklich Herrn v. Bülow dieses Opfer brächten, er doch Lügen gestraft würde, meinte er: „Was? Dann muß der Kerl es freieren zur Ehre Deutschlands!“ Herr v. Bülow hat nun zwar seine Kinder gestreift, wohl aber den Wilden gegenüber seine milderen Sitten aufgezogen, bis dann die Sache ein Ende mit Schreden nahm.“ — „Das ist genug“, sagt Herr Warkne dann hinzu, „ich zitiere nicht weiter. Jedenfalls hat Peters eine furchtbare Verantwortung auf sich geladen durch sein ganzes unqualifizirtes Betragen in Ostasien. Und endlich einmal muß doch die Weltwache aufwachen.“

Wie ein hiesiges Antisemitinnenblatt mittheilt, ist die Gasse, in der sich der Buchhändler Ad. Dewald infolge des Zeugniszwanges befindet, auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Der zum Präsidenten der neu errichteten Generalkommission für Ophrechen in Aussicht genommene Oberlandeskulturgerichtsrath v. Baumbach-Amönau war in den 70er Jahren Dekonomlekommissionar und Spezialkommissionar in Hanau. Er wurde dann als Dekonomlekommissionar außerordentliches Mitglied der Generalkommission in Kassel, bei der er dann 1885 als ordentliches Mitglied mit dem Titel eines Reglerungs- und Landökonomlekommissionar eintrat. 1886 wurde er zum Mitglied der neugebildeten Generalkommission in Düsseldorf ernannt. 1892 wurde er

Rath bei dem Oberlandeskulturgericht in Berlin, bei dem er schon vorher einige Zeit als Hilfsarbeiter Dienste geleistet hatte. Im Rekenamt ist er Mitglied des Ausschusses zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmung besonders ausgesetzten Flußgebieten.

## Italien.

\* Die Zustände im italienischen Expeditionskorps scheinen thatsächlich oberflächlich zu sein; in den römischen Blättern werden geradezu unglaubliche Dinge vom afrikanischen Kriegsschauplatz berichtet und selbst wenn man annimmt, daß es sich bei diesen Darstellungen um starke Uebertreibungen handelt, so bleibt doch noch so viel übrig, um die dortigen italienischen Truppen im schlechtesten Lichte erscheinen zu lassen. Dem „B. T.“ wird z. B. heute aus Rom berichtet:

Der Abgeordnete Macola fährt mit seinen Enthüllungen über die Kriegsführung in Afrika fort, indem er von den moralischen Zuständen in der Armee ein wahrhaft trostloses Bild entwirft. Die Freiwilligen, die sich für den Feldzug meldeten, seien größtentheils die schlimmsten Kanakillen gewesen, die die Moral der Truppen untergruben, dem Diebstahl und der Camorra und Mafia in der Armee Eingang verschafften und die Offiziere oft um große Summen bestahlen. Die Offiziere hätten sich darum lieber mit schwarzen als mit weißen Schildwachen umgeben. Die Disziplin sei so erschüttert worden, daß beispielsweise ein betrunkener Artillerist vor dem Feinde seinen Hauptmann ansprach und ohrfeigte, ohne dafür eine andere Strafe zu erhalten, als nach Italien zurückgeschickt zu werden. Unter solchen Umständen war natürlich kein militärischer Erfolg zu erwarten. Macola's Enthüllungen machen ein sensationelles Aufsehen und fordern geradezu eine offizielle Klärung heraus.

## Rußland und Polen.

— Petersburg, 29. März. [Orig. Ber. d. „Pos.“] Die jüngsten, soeben zum Abschluß gelangten Sessionen der Gouvernementslandschafts- und Adels-Versammlungen des ganzen europäischen Rußlands zeitigten in der vom Jar angeregten Frage der Einführung der allgemeinen Volksbildung ein geradezu überraschendes Resultat. Einstimmig wurden Beschlüsse gefaßt über Verstärkung der Mittel für die Volksbildung und über Abschaffung der Körperstrafe, die sich mit der Idee der Aufklärung nicht verträgt. Die Semstwo stellten nach Maßgabe ihrer Kräfte Mittel für die Schulen zur Verfügung, petitionirten um die Erlaubnis, ihre freien Kapitalien für Schulzwecke verwenden zu können, sowie um Unterstützung des Schulwesens durch die Regierung, wobei meistens auch die Frage wegen Einführung des obligatorischen Schulbesuchs gestellt wurde. Ein solch einmütiges Vorgehen für die Sache der Volksbildung macht den Landschaften alle Ehre. Trotz alledem hat übrigens der Jar neulich das Gesetz der libländischen Ritterschaft um Wiedereröffnung des deutschen Wirkener Gymnasiums bei der Stadt Wenden unter der Bedingung der Zulassung der deutschen Unterrichtsprache schlichtweg abgelehnt. Das Russifizierungsprinzip wird eben hochgehalten und wenn die Balten anders dachten, so haben sie sich getäuscht. Wahrscheinlich wird es mit dem von der estländischen Ritterschaft eingereichten Gesuch um Wiedereröffnung der Revaler Domschule ebenso kommen wie mit dem Gesuch der Estländer. Wenn in Rußland auch das Bildungsinteresse an der Tagesordnung steht, so überwiegt doch auch in dieser Frage das Interesse, das Russenthum in den Grenzgebieten rücksichtslos zu fördern.

\* Retourbillet nach Rishny-Nowgorod. In der Sitzung der Kommission der Eisenbahnvertröter in Petersburg am 18. d. M. wurde über das Projekt beraten, Retourbillet zum Besuch der Ausstellung in Rishny-Nowgorod festzusetzen. In genannter Sitzung waren die Warschau-Wiener, die Dombrower, Lodzer- und Warschauer Verträge. Die Kommission beschloß, Retourbillet einzuführen. Die Preise der Billette wurden wie folgt festgelegt: Von Granica (4762 Werst) in R. I Rbl. 60, in R. II Rbl. 36, in R. III Rbl. 24. Von Sosnowice (4768 Werst) in R. I Rbl. 60, in R. II Rbl. 36, in R. III Rbl. 24.

— Riga, 30. März. [Orig. Bericht d. „Pos.“] Ein recht tüchtiges Gelehrtenstückchen findet augenblicklich in den Kreisen der Dorpater Universität den Gesprächsstoff. Es handelt sich um Angriffe des russischen Magisters Kondakow gegen den Professor der Pharmazie Dr. Drogenoff, einen Gelehrten von Weltruf, der vor ca. einem Jahr aus der Universität schied, worauf Herr Kondakow seinen Platz einnahm. Herr Kondakow war bisher ein in weltlichen Kreisen und unbekannter Laborant an der Warschauer Universität, aber durch maßlose Angriffe auf Professor Drogenoff und außerdem auf eine andere, in fach-

wissenschaftlichen Kreisen gekörte Autorität, den Prof. Dr. med. Tichomirov, wollte der strebsame Russe sich die ersten wissenschaftlichen Sporen verdienen. Das Journal „Medizina“ des Professors Wassiljew — der durch sein Kunststück, durch Anwerbung von die Patienten markirenden Festschrauben seine verrufene Klinik zu beleben, weit und breit bekannt geworden — diente dem Gelehrten Kondakow als alle Zeit bereitetes Mittel zur Veröffentlichung seiner Artikel. Seltlich ist Kondakow überhaupt Alles herunter, was deutsche Gelehrte in Dorpat in der pharmazeutischen Wissenschaft bisher geleistet haben. Dieses Treiben wurde immer widerlicher; berufene Persönlichkeiten ließen es unter ihrer Würde, Herrn Kondakow zurechtzuweisen. Den Studenten der Pharmazie und der Medizin war schon längst die Last vergangen, den Vorlesungen des Unruhigen russischen Standbalmachers Beachtung zu schenken, doch endlich konnten die Studenten, aufs Höchste erregt und verwundet durch die gegen ihren unvergeßlichen Lehrer Drogenoff gerichteten Schmäheartikel, nicht mehr an sich halten und bezogen im Kolleg des Kondakow Ausschreitungen und Tumulte, derentwegen der Kurator von hier nach Dorpat berufen wurde. Solche elende Zustände sind die Früchte der Russifizierung der Dorpater Universität, an der noch vor kurzer Zeit große, berühmte Männer der Wissenschaft lehrten und wirkten. Es wäre leicht für das baltische Gebiet schon besser, gar keine Universität zu haben, als eine, die durch Unfähigkeit, Unreife und Korruption der Dozenten immer tiefer herabsinkt.

## Frankreich.

\* Wie nachträglich festgestellt ist, beträgt die Gesamtzahl der bei der französischen Madagascar-Expedition ums Leben gekommenen 6135; davon starben 5010 Soldaten am Fieber. Vier Prozent der erkrankten (!) Soldaten begingen Selbstmord.

\* Paris, 30. März. In ganz Frankreich ist gestern die Volkszählung vorgenommen worden, die von 5 zu 5 Jahren erfolgt. Die Vogen, die anzufüllen waren, enthielten diesmal neue Rubriken. Fragen nicht nur nach Alter, Herkunft, Berufsort, sondern auch nach Wohnungs- und Arbeitsverhältnissen. Der Unglückliche, der das vermeintliche Ding zu studiren hatte und es gewiß in unzähligen Fällen nur halb verstand, mußte sagen, wie viele Räume, die als Schlafstellen dienen könnten, sein Haus oder seine Wohnung zähle, und ob diese Wohnung ein eigenes Kloset habe; ferner mußten die Arbeitgeber die Zahl ihrer Angestellten und Bediensteten anführen und die Angestellten, Bediensteten, Arbeiter den Namen ihrer Vrotherren angeben. Schon aus Unwissenheit oder Fälschung sind diese Zettel wohl größtentheils unvollständig ausgefüllt worden. Aber es kam auch noch ein anderer Grund hinzu. Die Leute mußten die Fürsorge der Verwaltung für Hygiene nicht zu schätzen und fanden die Frage nach den bewohnbaren Stuben u. s. w. indiskret, die nach den Arbeitsbedingungen aber noch schlimmer. Wer vor der Einkommensteuer eine heilige Scheu hat, der sah schon die ersten Anzeichen der Schatzung aus dem Vogen herauskriechen, und die Arbeiter, denen man nicht über 2500 Franken im Jahr nachweisen konnte, die also von dieser Seite nichts zu befürchten hätten, mochten ihr Thun und Lassen nicht den Spöken preisgeben, sagen sie. In Paris reißt man Wige über die Reuier der Volkszählung; in Marseille hätte es beinahe Unruhen abgeseht. Dort wurde in den letzten Tagen der verflochtenen Woche die Lösung ausgedacht, man solle die Zettel unbeschriftet zurückweisen oder gefälscht die Wahrheit verhehlen, damit die Angaben nicht als Grundlage einer neuen Besteuerung oder sonstiger Black-Relen dienen könnten. Der sozialistische Gemeinderath mußte daher eine Befehlsanordnung erlassen, um die Bevölkerung zu beruhigen und so von der Harmlosigkeit der Zählung zu überzeugen. Es wird sehr bemerkt, daß in den Formularen die sonst übliche Frage nach dem religiösen Bekenntnisse weggelassen worden ist. Da alle Personen, die in der Nacht vom 23. zum 29. März unter einem französischen Dache geschlafen haben, gezählt worden sind, so ist auch an alle fürstlichen Persönlichkeiten, die sich gegenwärtig in Südfrankreich aufhalten, die Aufforderung ergangen, die Fragebogen auszufüllen. So werden die Königin von England, die Kaiserin-Witwe von Rußland, der Zarowitz, die Erzherzogin Eugenie, der König von Belgien und seine Tochter, die Prinzessin Clementine in der französischen Volkszählung des Jahres 1896 eingeschlossen sein.

## Aus dem Gerichtssaal.

\* Rom, 31. März. Der frühere Postkassator Müller, der zur Zeit im hiesigen Gefängnis eine ihm vom Schwurgericht wegen betrügerischer Brandstiftung zuerkannte mehrjährige Gefängnisstrafe verbüßt, hatte sich heute vor der Strafkammer wegen einer Veleidigung des Untersuchungsrichters zu verantworten. Während des Aufenthalts im Gefängnis hat er an seinen Bruder einen Brief gerichtet, in welchem dem Untersuchungsrichter vorgeworfen wurde, er habe durch die Drohung, er werde ganz rücksichtslos gegen ihn vorgehen und die Familie des Angeklagten in den Prozeß mit hineinziehen, wenn er nicht Dies und Jenes ausläge, ihn zu falschen Aussagen veranlaßt. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

## „Einst“ und „Jetzt“ in der Schule.

Eine Fertenbetrachtung von Modernicus.

Ferten — was hat dies Wort doch für einen ganz besonderen Klang! Seinen Reiz hat gewiß jeder einmal empfunden. Wir haben ja doch alle die Schulbank gedrückt, und je härter diese war, um so viel beglückender erschien uns die zeitweilige Erholung. Auch der heutige Jugend sind die Ferten noch immer willkommen — ob sie aber denselben Genuss davon hat, ob sie das Schöne der Ferten so tief empfindet, wie die älteren Generationen es einst empfunden haben — ich möchte es bezweifeln. Denn es ist doch bezeichnend der Kontrast, der die Schönheit ausmacht. Und dieser Gegensatz zwischen Schulzeit und Ferten ist eben heute zu Tage lange nicht mehr so groß und so scharf wie ehemals. Das Leben in der Schule ist ja ein ganz anderes geworden. Greifen wir, um uns dessen bewußt zu werden, aus geradezu einer Klasse heraus, z. B. die Quarta! Was war so ein kleiner Quartaner von ehemals für ein unglückliches Geschöpf! Kaum hatte er sich nach zweijährigen mühsamen Studien einigermaßen im Lateinischen zurecht gefunden, da traten hier nun schon wieder zwei neue fremde Sprachen — Französisch und Griechisch — mit gewaltigen Anforderungen an ihn heran. Wahrhaftig — im Vergleich zu ihm führt der heutige Quartaner eigentlich eine beneidenswerthe Existenz. Das Griechische macht ihm noch keine Sorge, und auch sonst wird ihm das Leben im vorzüglichsten Sinne des Wortes „erleichtert.“ Was haben wir als Quartaner für Ungethüme von Grammatiken und anderen Lehrbüchern in die Schule mitgeschleppt müssen! Wenn heute einmal einer ein halbes Aio mehr als gewöhnlich zu tragen hat, dann wird gleich Börm geschlagen. Die Medizinstudenten nehmen sich alsbald des solchergestalt „Ueberbürdeten“ an. Sie stellen hygienische Regeln auf für das normale Gewicht der Schulranzen, und die armen, vielgeplagten Direktoren halten Kon-

ferenzen über Konferenzen, um den Sturm der empörten öffentlichen Meinung zu beschwichtigen.

Und nun gar auf dem eigentlich wissenschaftlichen Gebiet — wie Beles hat sich da von Grund aus geändert! Daß die „Ueberbürdung“ dem Geist ebenso schädlich ist, wie dem Körper oder dem Rücken — diese Wahrheit ist seit der berühmten „Dezemberkonferenz“ nun endlich überall durchgedrungen. Wer es etwa bezweifelt, der sehe sich nur die seitdem erschienenen Lehrbücher an. Sie wie leicht fohlicher Weise und in wie kleinen, ich möchte fast sagen, homöopathischen, Dosen wird in diesen die Geistesnahrung verabreicht! Wie ganz anders war das ehemals! Was für entsetzlich welt-schweifige und unpraktische Lehrbücher waren früher gang und gäbe! Mich überläuft noch heute ein Schauer bei der bloßen Erinnerung daran! Zumpt, Süssle, Buische und Konrten haben mich noch jahrelang nach meinem Abgang von der Schule Nachts in bangen Träumen geängstigt. Und vor allem Guttman, dies alte, dicke Schenkel! Wahrlich — wer nicht dazu verurtheilt gewesen ist, aus diesem Buch die edle Sprache der Hellenen zu erlernen, der hat des Schülerlebens Noth und Jammer nie erfahren. Und wie die Bücher, so waren auch die Lehrer. Mit was für werthlosem Kram pflropften sie einem das Gedächtniß voll! Und nun gar ihre Lehrmethode! Von Anschaulichkeit, dem ersten Erforderniß eines vernünftigen Unterrichts, war natürlich gar keine Rede. Ich hatte z. B. als Quartaner noch nie eine Sardellensemmel gegessen, aber trotz dieses vollständigen Mangels der Anschauung hatte ich bereits lernen müssen, daß die Sardelle auf griechisch *ἀπὸν* heißt, und daß besagte *ἀπὸν* ein so eigenartiges Exterchen ist, daß sie sich schon im 19. Jahrhundertlang durch alle griechischen Grammatiken als gänzlich unmotivirte „Ausnahme“ hindurchgeschlängelt hat.

Und endlich die Mittel der äußeren Zucht! Das geistig eigent-lich gar nicht mehr. Strafarbeiten und geradezu verboten; letzteres Nachlässigkeiten bringt den Lehrer in unvortheilhafte Beleuchtung als seine Delinquenten, und was den Stof

anbetrifft — nun, den kennt die heutige Schülergeneration fast nur noch vom Hörensagen. Und wenn man bedenkt, welche wichtige Rolle gerade der Stof in dem Erziehungssystem der früheren Zeit gespielt hat! Ihr lichen dummen Jungen, ihr wißt eben gar nicht, wie gut ihr's habt. Aber man sollte es auch zu Gemüthe führen und deshalb will ich erzählen, was ich neulich in einem Buch über die entfallene Erziehung gelesen habe. Da wird u. A. (aus dem Jahre 1815!) berichtet, daß auf dem berühmten Gymnasium zu Eton ein 20jähriger Brlmaner, der bereits verlobt und im Begriff war, von der Schule abzugeben, um sich zu verheirathen, eines Abends von dem Direktor, dem gelehrten Dr. Goodford rüchtig durchgeprügelt wurde, weil er seinen Urlaub überschritten hatte. Das ist allerdings in England geschehen, aber daß man auch in unserm lieben Vaterland früher selbst als Schulbater wenigstens vor Ohrfeigen nicht sicher war — dieses könnte ich im Nothfall aus meiner eigenen Erfahrung beweisen. —

Auch hier sieht man wieder einmal, was es mit der Lebensart von der „alten alten Zeit“ für eine Bewandnis hat! Wir fällt es auch gar nicht ein, mich zum Lobredner der Vergangenheit zu machen, wie das einige Bestimten thun, welche behaupten, daß man unter dem früheren System zwar weniger Kenntnisse, aber dafür eine viel gründlichere Bildung erlangt habe. Mich erregt, im Gegentheil, ein Gefühl der Bewunderung, wenn ich mich um die heutige Erziehungswelt vergegenwärtige. So ein normaler Quartaner mit dem normalen Schulranzen von höchstens 2½ bis 3 Kilo und im Gedächtniß auch nur mit dem normalen Minimum lateinischer und französischer Vokabeln und Regeln belastet, flüßt mir einen riesigen Respekt ein. Ich bin überzeugt, daß wir auf diese Weise in wenigen Jahrzehnten dahin kommen werden, nur noch Normalmenschen auf unseren höheren Schulen zu erzielen. Das Einzige, was mich dabei beunruhigt, ist die Frage, wo wir nachher noch die nöthigen Originalen herbeikommen werden?



## Posen.

Posen, 2. April.

Auch in unserer Provinz fängt man jetzt an, dem Bau kleinerer Wohnhäuser, besonders von Arbeiter-Läusern, lebhaftes Interesse zuzuwenden mit der Absicht, durch derartige Maßnahmen den vielerorts in der Provinz herrschenden Uebelsständen im Wohnungswesen abzuwehren und nicht sehr kapitalintensiven Leuten den Erwerb eines eigenen Hauses zu ermöglichen. Nachdem wir vor Kurzem aus Neustadt bei Pirne die Gründung eines die dem angeführten Ziele verfolgenden Bauvereins melden konnten, geht uns jetzt eine Korrespondenz aus Kolmar i. P. zu, die über die Gründung eines solchen Vereins berichtet. Bemerkenswerth ist dabei, daß in beiden Fällen industrielle Unternehmungen Veranlassung zu dem Unternehmen gaben. Unser Korrespondent schreibt uns:

Da die Porzellanfabrik des Herrn Grim am 1. Oktober mit mindestens 200 Arbeitern eröffnet wird, die hiesigen Arbeiter alle in Stellung sind und die neuen von auswärts herangezogen werden müssen, so wird sich die Wohnungskalamität, die jetzt schon hier herrscht, bedeutend vergrößern, ja, es ist vorauszuweisen, daß das neue Städtchen gar nicht in Betrieb gesetzt werden kann, wenn nicht für die Unterkunft der nach hier ziehenden Arbeiter gesorgt wird. Alle hiesigen Arbeiterwohnungen, von denen einige kaum würdig sind, daß sie von Menschen bewohnt und für die etwa hohe Preise gezahlt werden, sind besetzt. Um diesem Uebel abzuwehren, und um Wandel in dieser Angelegenheit zu schaffen, wurde auf gestern Abend von einigen angelegenen Bürgern hiesiger Stadt beabsichtigt, eine „Bau- und Sparvereins“ mit beschränkter Haftung eine Verammlung nach dem Verschieden Saale einzuberufen, die sowohl von Eigenthümern als auch Mietern, von Hauseleuten, Handwerfern, Beamten und Arbeitern sehr zahlreich besucht war. Landrath Kammerherr v. Schwidow eröffnete mit einigen einleitenden Worten die Verammlung und ertheilte hierauf das Wort dem Reglerungs- und Gewerbrath Oppermann aus Posen, der eigne zu diesem Zwecke nach hier gekommen war. In längerem Vortrage wies derselbe nach, daß die Gründung eines Bauvereins gerade hier in Kolmar notwendig sei, zeichnete verschiedene Arbeiter-Länder an die aufgestellte Wandtafel, berechnete die jährliche Ausgabe, die ein Arbeiter hätte, der die Absicht habe, ein Haus zu erwerben, und las zum Schluß die Statuten eines zu gründenden Bauvereins vor. Lauter Beifall folgte den Ausführungen des Vortragenden. 85 Anwesende, Männer aus verschiedenen Berufsweisen und sozialen Stellungen, erklärten sich logisch bereit, dem Verein beizutreten, und es wurde sofort ein Bauverein zur Errichtung von Arbeiterhäusern hiesig, ein- getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, gegründet. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Zum Vorsitzenden Landrath und Kammerherr v. Schwidow, zum Stellvertreter Katasterkontrollor Ködner zum Kassirer Rentier Vertram, zum Schriftführer Kreisrichter Gumb, zu Beisitzern Direktor Dr. Mey Helm, Steinguttreiber Bander und Steinguttreiber Wegel. Auch die Mitglieder des Aufsichtsraths wurden logisch gewählt. In einer demnächst stat findenden Generalversammlung sollen die Statuten einer nochmaligen Beratung unterzogen werden.

**Charfreitag.** Wir stehen dicht vor dem Osterfest. Mit dem Palmsonntag begann die letzte Woche vor dem großen Feste, das der Erinnerung an das Leiden und den Tod Christi gewidmet ist. Jeder Tag der Osterwoche hat seine besondere Bedeutung — der wichtigste ist ohne Zweifel der Charfreitag, wenigstens in der protestantischen Kirche. In der katholischen Kirche besteht der Charfreitag nur den Charakter eines Fast- und Fasttages, weshalb auch während seiner ganzen Dauer Kreuz und Wreidanz — lebere in dem sog. „heil. Grabe“ — zur Verehrung in den Kirchen ausge- stellt sind. Die Bedeutung des Charfreitags hat schon früh in der Poesie Ausdruck gefunden. Man denke zum Beispiel an die Sage vom heiligen Gral: das aus einem Smaragd geschliffene Gefäß, aus dem Christus nach der Anschauung des Mittelalters beim Nachtmahl mit den Jüngern aß und in dem nachher Joseph von Arimathea das Blut des Gekreuzigten auffing. Am Charfreitag kamen Engel und hoben den heiligen Gral empor, bis andere Engel eine von Gott selbst geweihte Hostie hineinlegten. Diese Sage wurde später mit der Parzifallage verbunden, und in der dramatischen Aufführung derselben durch Richard Wagner bildet die Abendmahlfeier am Charfreitag den Höhepunkt. Von modernen Dichtern hat u. a. Friedrich Schlegel (Frhr. v. Münch-Bellingshausen), der bekannte Dramatiker, den Charfreitag zu einer epischen Dichtung benutzt, die einst trotz ihres dunklen Colorits begeisterte Leser fand. — Während wir dies schreiben, lichtet sich der graue Horizont, der den letzten Tagen ein so unsreundliches Gepräge gab. Wir dürfen hoffen, daß es morgen hell sein wird, was zur Be- schönerung des Tages erheblich beitragen dürfte.

**mn. Für den ersten Osterfeiertag** sind, soweit es die Sonn- tagssruhe im Handelsgewerbe betrifft, für den ganzen Umfang des Reglerungsbezirks Posen die Erleichterungen zugelassen, daß in den nachbezeichneten Handelsgewerben, Beibringen und Ar- beiter beschäftigt werden dürfen und ebenso, daß der Betrieb in offenen Verkaufsstellen stattfinden darf und zwar:

- im Handel mit Waaren und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostwaaren und Milch, in der Zeit von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mit- tags, jedoch mit Ausschluß der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Stunden. Diese Hauptgottesdienstzeit umfaßt im gesammten Amtsbezirk der hiesigen königl. Polizeidirek- tion (Stadt Posen und die ländlichen Vororte Serfisch, St. Lazarus und Wilb) die beiden Stunden von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags.
- im Handel mit Kolonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein während zweier von der Ortspolizeibehörde festzu- legenden Stunden, welche jedoch nicht in die für den Haupt- gottesdienst festgesetzte Zeit fallen und nicht über 12 Uhr Mittags hinausreichen dürfen. Für den gesammten Amts- bezirk der königl. Polizeidirektion Posen (siehe vorstehend) sind die beiden Stunden von 7 bis 9 Uhr Vormittags fest- gesetzt.

Andere Handelsgewerbebetriebe als die vorerwähnten sind am ersten Ostrage überhaupt verboten und auch die gestattet zu a und b müssen unbedingt auf die für sie festgesetzte Zeit beschränkt bleiben. Auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten, oder von Haus zu Haus ist das Heißbeten bzw. der Handel mit den vorbezeichneten Nahrungs- und Genussmit- teln verboten. Von diesem Verbote wird selbstverständlich das Ueberbringen der vorher bestellten Artikel in die Wohnungen der Besteller bzw. Empfänger nicht berührt. — Die Schaufenster, Schaukasten u. dergl. brauchen auch am ersten Ostrage nicht für die Dauer des ganzen Tages, sondern nur während der Hauptgot- tesdienststunden geschlossen bzw. geblendet gehalten zu sein.

Für den zweiten Osterfeiertag gelten die näm- lichen Vorschriften hinsichtlich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wie für die Sonn- und gewöhnlichen Festtage.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß am Son-

abends Arbeiterinnen in Fabriken und gewerblichen Anlagen nicht nach 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags beschäftigt werden dürfen. Dar- aus folgt aber nicht, daß die Arbeiterinnen die Fabriken schon um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags verlassen haben müssen, bezw. daß deren An- wesenheit dort nicht länger geduldet werden darf.

**\* Stadttheater.** Am Sonnabend gelangt bekanntlich Suder- manns neues Schauspiel „Das Kück im Winkel“ und am 1. Osterfeiertag Stowronski's Lustspiel „Die kranke Zeit“ zur ersten Aufführung, und zwar werden die Sachen nach der Berliner Einrichtung in Szene gesetzt. Das gleichfalls schon erwähnte Gast- spiel des Hrn. Kuschka-Bube, das am Donnerstag be- endet, ist auf 3 Abende berechnet.

**m. Einführung der Geflügelsteuer.** Nach einem Beschlusse der hiesigen Rörerschaften sollte die Geflügelsteuer bereits im Rechnungsjahr 1895/96 in der Stadt Posen zur Erhebung gelangen. Die Verhandlungen mit der Provinzial-Steuerdirektion bezw. mit dem Finanzminister wegen der Einführung der Geflügelsteuer durch den Fiskus zogen sich jedoch in die Länge und haben erst kürzlich d. h. in ihren Abschlüssen gefunden, daß die Einführung der Geflügel- steuer durch die Thorcontrole unter der Stadtgemeinde annehmbaren Bedingungen erfolgen soll. Nachdem zwischen dem Finanzminister und der Stadtgemeinde über den Erhebungsmodus eine Einigung nunmehr erfolgt ist, bedarf nur noch das Ortsstatut für die Erhebung einer entsprechenden Abänderung, um die Ge- flügelsteuer für das laufende Rechnungsjahr 1896/97 zur Erhebung zu bringen. Der Ertrag der Geflügelsteuer wurde seinerzeit auf 20 000 M. geschätzt.

**\* Die Omnibuslinie Posen-St. Lazarus-Gurtichin** wird Sonnabend, den 4. d. M., Vormittags 11 Uhr, eröffnet werden. Die Wagen werden in den Sommermonaten früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr be- ginnend in halbstündigen Zwischenräumen sowohl an der Haltestelle St. Lazarus-Gurtichin als auch an der Haltestelle Wilhelmplatz abgehen. Der Fahrpreis beträgt 10 Pf. pro Person. Der letzte Wagen geht von Posen Wilhelmplatz 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends ab. Von 10 Uhr Abends ab sind 20 Pf. pro Person zu zahlen. Das Fahr- geld ist nicht dem Fahrer einzubringen, sondern in den im Innern des Wagens am rechten Vorderfenster angebrachten Geblä- ften zu werfen. Den Fahrern ist streng verboten, Fahrgeld in Empfang zu nehmen. (S. Inserat in vorl. Num.)

**s. Die Tafeln mit der Aufschrift „Schritt fahren!“**, welche an der Westseite in der Nähe des „Blauen Thurmes“ angebracht worden sind, haben, wie uns aus Grund der Notiz in Nr. 217 u. Bl. mitgeteilt wird, lediglich den Zweck, Unfälle zu ver- hüten. Der Weg beschreibt hier an zwei Stellen fast rechte Winkel; da ferner hohe Mauern die Aussicht für Fußgänger er- schweren, hat die Polizei schon vor ungefähr einem halben Jahre im Interesse der Sicherheit des Verkehrs jene Tafeln anbringen lassen. Der Name der Behörde ist darauf nicht verzeichnet, weil dies, wie man uns schreibt, auf Tafeln mit solchen kurzen war- nenden Vermerken wie „Rechts! Links! Halt! Schritt fahren!“ nicht üblich ist, wie man sich beim Passiren der Stadthore über- zeugen kann.

**\* Prüfung für Vorsteher von Taubstummen Anstalten.** Die im Jahre 1896 zu Berlin abgehaltene Prüfung für Vorsteher von Taubstummen-Anstalten wird am 25. August beginnen. Mel- dungen zu derselben sind an den Unterrichtsminister zu richten und bis zum 20. Juli d. J. bei demjenigen königl. Provinzial- Schulkollegium bezw. bei demjenigen königl. Regierung, in deren Aufhiebsspreiße der Bewerber im Taubstummen- oder Volksschul- dienste angestellt oder beschäftigt ist, unter Einreichung der im § 5 der Prüfungsordnung vom 1. Juni 1881 bezeichn. n Schriftstücke anzubringen. Bewerber, welche nicht an einer Anstalt in Preußen thätig sind, können ihre Meldung bei Führung des Nachweises, daß solche mit Zustimmung ihrer Vorgesetzten bezw. ihrer Landes- behörde erfolgt, bis zum 30. Juli d. J. unmittelbar an den Unter- richtsminister richten.

**\* Der Verein junger Destillateure** zu Posen hielt am 26. März seine Generalversammlung ab, bei der 26 Mitglieder an- wesend waren. Um 11 Uhr Abends wurde die Sitzung durch den I. Vorsitzenden H. König eröffnet. Hierauf verlas der I. Schrift- führer Bruno Springer das Protokoll der letzten Versammlung vom 12. Februar er., welches einstimmig angenommen wurde. Der Tagesordnung gemäß erstattete dann der I. Kassirer Mittmann den Jahresabrechnung, welcher ergab, daß die Einnahme 10 855 Mark, die Ausgabe 7544 M. und demnach der Bestand 254 07 M. betrug. Die Kasse wurde im Berichtsjahre 4 Mal unberührt re- vidirt und in besser Ordnung gefunden, dem Kassirer wurde De- charge erteilt. Im ersten abgelaufenen Vereinsjahre wurden drei Generalversammlungen, 9 Monatsversammlungen und 14 Vorstand- sitzungen abgehalten, ein Sommer- und ein Wintervergügen, sowie am 1. März er. das I. Stiftungsfest gefeiert. Der Verein zählt bereits 75 ordentliche und 4 außerordentliche Mitglieder; durch die unentgeltliche Vermittelung des Vereins sind bereits 49 Stellen vermittelt worden. Nach einer kurzen Pause schritt die Versamm- lung zu den Wahlen, welche in besonderen Wahlgängen vorgenom- men wurden. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr B. König ein- stimmig wiedergewählt.

**\* In der letzten Sitzung der polytechnischen Gesellschaft** wurden vom Vorsitzenden, Hrn. Stadtsanrath Gräber Proben und Beschreibungen von Rohrdorfen Verbindungsclammern er- läutert, welche zur unmittelbaren Verbindung von Holzbrettern mit Eisenträgern bei Fachböden, Dachvercalungen, Blindböden, Gypfplatten, Decken, Badeanstalten, Brücken, Schutzwänden und Säulen mit Nutzen Verwendung finden. Dieselben bestützen leicht und solide die Schwierigkeit bei Befestigung der Fußwagböden auf eisernen Brücken, ersparen bei Hochbauten die Verwendung beson- derer Lagerböden, vermindern die Stärke der Zwischendecke, und gestatten den Abbruch ohne erhebliche Beschädigung der Dielbretter, so daß bei dem mäßigen Preise eine vielseitige Anwendung wohl zu erwarten ist. Vom Ausschuss für die Berliner Gewerbe-Aus- stellung 1896 hat der Vorsitzende umfangreiche und interessante Mit- theilungen erhalten, die er zur Kenntniz der Versammlung brachte.

**r. Der Staatsanwalt** bei dem Oberlandesgericht in Breslau, v. Stach, ist zum Oberlandesgerichtsrath ernannt und an das hiesige Oberlandesgericht veretzt worden.

**\* Besitzwechsel.** Das Grundstück Ziegelstraße 2 in Serfisch ist für den Preis von 16 500 M. von dem Restaurateur Palacki aus Königsberg angekauft worden. Der neue Besitzer beabsichtigt, auf dem Grundstück ein Garten-Etablissement einzurichten.

**n. Das Aufschütten** der Dominikanerwiesen ist gestern be- gonnen worden, indem die zur Bodenbewegung nötige doppel- gleisige Gelbbahn zwischen Solacz und den Wiesen fertig gestellt worden ist.

**a. Verletzung.** Der Gerichts-Assessor Biwonski vom hie- sigen Landgericht ist nach Frankfurt veretzt worden.

**n. Wilb.** 2. April. Die Pflasterung der projektirten Straße I. ist gestern in Angriff genommen worden.

## Telegraphische Nachrichten.

**Rom, 2. April.** Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht unter dem 30. März folgende, mittels Postdampfers aus Massauah nach Berlin gebrachte Meldung: Nach hier eingetroffenen Nach- richten hat Menelli die Absicht, die Osterfeiertage in Makalle zu verbringen. — Ein mit zehnter Beiläufigkeit auf- tretendes Gerücht will von einem Attentat auf Ras Ma-

lennen wissen, w. h. s. nach den meisten Versionen von H. S. Mangaschi veranlaßt sein soll. — Oberst Stefani telegraphirte aus Sahlerat der Gesundheitszustand des Expeditionskorps sei zufriedenstellend. Der Verpflegungsstellen funktionirte regelmäßig.

**Konstantinopel, 2. April.** Von unterrichteter Seite wird die Nachricht für unbegründet erklärt, die Pforte habe Deutschland um eine Intervention in der ägyptischen Frage ersucht.

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

## Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechkreis der „Vol. Stg.“  
Berlin, 2. April, Abends.

Das Staatsministerium trat Mittags um 2 Uhr, unter dem Vorsitz von B. Hörsch zur Sitzung zusammen.

Der italienische Botschafter Graf Vanzo wird sich noch vor dem Osterfest nach Italien begeben, um der Zusammenkunft seines Monarchen mit dem Deutschen Kaiser beizuwohnen.

In der am Montag abgehaltenen Handwerkerkon- ferenz hat der Handelsminister erklärt, die Regierung oder der Bundesrath würden niemals ihre Zustimmung zur Einführung des Befähigungs-Nach- weises geben. Bei den heutigen Verhältnissen sei der Befähigungsnachweis undurchführbar und bei der beab- sichtigten Durchführung der Zwangsorganisation überflüssig. Die an der Konferenz beteiligten Vertreter des Handwerks werden sich mit der in Aussicht gestellten Zwangsorganisation zufrieden geben.

**Bielefeld, 2. April.** Hier haben die Arbeiter der Kon- fektionsbranche durch Arbeitsseinstellung eine Lohn- erhöhung erzwungen.

**Mannheim, 2. April.** Sammtliche hiesige Handwerker sind in eine Lohnbewegung eingetreten; sie fordern Lohn- erhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. In einzelnen Gewerben steht eine Einigung zu erwarten.

**Wien, 2. April.** Offiziell wird bekannt, daß der Fürst von Montenegro im Frühjahr den König Alexander in Belgrad besuchen werde. Der Tag der Zusammenkunft ist jedoch noch nicht bestimmt. König Alexander wird den Besuch erwidern.

**Wien, 2. April.** Die Abgeordneten Bernersdorfer und Steiner machten heute dem Bezirkshauptmann Friebe's Vorschläge bezüglich des Streiks der Feuerwehrlente. Friebe's brückte die Hoffnung aus, daß sich ein Modus zur Beilegung finden werde. Um 2 Uhr findet im Rathhause eine Konferenz mit Friebe's, dem Feuerwehrkommandanten und 3 höheren Magistratsbeamten statt. Die Beschlüßfassung wird um 4 Uhr Nachmittags dem Streik- komitee mitgeteilt.

**Teplitz, 2. April.** Die Eisenbahn-Damprutschun- gen zwischen Aussig und Teplitz sind von sachmännlicher Seite trotzdem an dieser Stelle bereits mehrfach Klärungen sta- gefunden haben, als leicht zu hebende bezelnet worden. Eine Betriebsstörung ist ausgeschlossen.

**Rom, 2. April.** Der König ließ den in Neapel weilenden Minister Crispi telegraphisch nach Rom berufen. Hier hätte der König mit Crispi eine einstündige Konferenz.

**Rom, 2. April.** In Tigre hat die Regenzeit be- reits begonnen. Die Friedensunterhandlungen werden infolge dessen vertagt. Menelli wird die Feiertage, die nach dem abessinischen Ritus mit dem 6. April beginnen, in Makalle zubringen. Von dort aus begiebt sich Menelli nach Schoa und wird dort seine Truppen bis Oktober aus- ruhen lassen. Die Italiener werden gezwungen sein, sich wegen der Regenzeit nach Massauah zurückzuziehen. Es bleibt wenig Hoffnung, die 2000 italienischen Gefangenen, die Menelli mit nach Schoa nimmt, zu befreien.

**Tarabol, 2. April.** Mehrere Abgeordnete haben den Be- zirkshauptmann gebeten, das Verbot eines geplanten Bauern- Meutings aufzuheben, wurden jedoch abgewiesen. Die angesam- melten Bauern wurden durch Gendarmen zerstreut und der Re- dakteur Budznowski in einem geschlossenen Wagen dem Gericht eingeliefert.

**Amsterdam, 2. April.** Nach einer Depesche des „Hollandschen Handelsblatts“ aus Batavia sind sämtliche Forts von Atchinesen eingeschlossen. Die Forts sind mit Munition und Lebensmitteln genügend versehen. Tulu Djahan hat Oeleh mit zweitausend Eingeborenen aus der Land- schaft Padir eingeschlossen. Vier holländische Kriegsschiffe schützen Oeleh. Die Ankunft von Ersatztruppen wird er- wartet.

**Amsterdam, 2. April.** Nach einer Depesche der „Nieuws van den Dag“ ist die Lage in Batavia unverändert. Ein Angriff Tulu Djahans ist ohne Verlust auf holländischer Seite zu- rückgeschlagen worden.

**Peking, 2. April.** [Neuermeldung.] Der Bau der Eisenbahn nach Su Tschou ist von der Regierung genehmigt.

Der französische Gesandte Gerard ist ab- berufen.

Die chinesische Regierung bestreitet, daß ein geheimer Vertrag mit Rußland abgeschlossen sei; erklärt dagegen, daß der in einem solchen Vertrage ge- wünschte Zweck auch ohne Vertrag zu erreichen sei.

Das chinesische Reich ist dem Weltpost- verein beigetreten.

Größtes, behaglichstes, erstes Haus.

## Central-Hotel, Berlin.

500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.  
Neue Direktion. Glänzend renovirt.  
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstraße.

(Hierzu zwei Beilagen.)



## Familien-Nachrichten.

**Selma Winterfeld**  
**Jacob Cohn**  
Nativitz, Verlobte. Verlobt.  
Br. Posen, Rosentholerstr. 16/17,  
im April 1896.

Die Verlobung meiner ältesten  
Nichte **Agnes Gottwald** mit  
dem Landwirt Herrn **Hermann Gumpert**, Westpr., be-  
ehre ich mich ergebenst anzu-  
zeigen. 4439

Schwerfenz, im März 1896.  
Herrn Frau Distrikts-Kommissarius

**Anna Eichel,**  
geb. Wisliceny.

Am 24. März d. J. erlitt  
der Tod nach 4-jährigem  
schweren Krankenlager sanft  
und stille unsere treue, uns  
über Alles liebende Mutter,  
an welcher wir mit allen  
Fakeln unseres Lebens ge-  
gangen, im festen Glauben  
an ihren Hirten 4498

die verw. Frau Pastor  
**Constantia Ohme,**  
geb. Zeidler,  
im 87. Lebensjahre.  
**Ohme,** Postverwalter,  
Geschwister und Enkel.  
**Oberstfö.**

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frä. Louise Eichhoff  
in Paderborn mit Dr. med. El.  
Rumbrosch in Breslau. Frä. Elsa  
Wolf in Baderitz mit Gutsbel.  
Alfons Dehmitzen in Remmich.  
Frä. Marie Wolf in Freiberg mit  
Dr. med. Curt Richter in Frei-  
bergshof.

**Verheiratet:** Mathiasseffor  
Carl Barfian mit Frä. Eugenie  
Gunnus in Dresden. Dr. med.  
Adolf Hofmann mit Frä. Josephine  
Geopold in Belpzig. Dr. Edwin  
Schelle mit Frä. Gertrud Andree in  
Okerode.

## Vergnügungen.

## Stadttheater Posen.

Freitag, den 3. April: Ge-  
schlossen. Sonnabend, den 4.  
April: Robtät. Zum 1. Male:  
„Das Glück im Winkel.“  
Schauspiel in 3 Akten von Her-  
mann Sudermann. Sonntag,  
den 5. April: Robtät. Zum  
1. Male: „Die fränke Zeit.“  
Aufspiel in 4 Akten von R.  
Stowronned.

Sonntag, den 5. u. Montag,  
den 6. April 1896, im Saale  
des Herrn E. Adamski,

Breslaustrasse:  
**Großes Streich-Konzert,**  
ausgeführt von der 20 Personen  
starken **Russischen Bauern-  
Kapelle** aus **Russisch-  
Polen**, unter Direktion ihres  
Kapellmeisters **F. Pileh.**

Billetts sind im Vorverkauf in  
der Konditorei des Herrn Adamski  
zu haben. 4464  
Preise der Plätze: Im Vor-  
verkauf: Nummerierter Platz 1 Mk.,  
nicht nummerierter Platz 75 Pf.,  
Stehplatz 50 Pf. Abends an der  
Kasse pro Platz 10 Pf. mehr.  
Kinder 30 Pf. Kassen-Eröffnung  
7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**F. Pileh,** Kapellmeister.

## J. O. O. F.

M. 6. IV. A. 8 1/2, U. L.

## Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“,  
Capt. R. Perleberg.

Von Stettin:  
jeden Sonnabend, 1 Uhr Nachm.

Von Kopenhagen:  
jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachm.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

**Rud. Christ. Gribel**  
in Stettin. 2609

## Krieger Zander

und  
**Schellisch.**

**S. Samter jun.**

Heut früh entschlief sanft nach kurzem Kranken-  
lager unser innigst geliebtes Töchterchen **Gertrud**  
im Alter von 3 1/2 Jahren. 4495

Um stilles Beileid bitten  
die tiefbetrübten Eltern  
**L. Birnbaum und Frau Louise**  
geb. **Schoenfeld.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4  
Uhr vom Trauerhause Alter Markt 93 statt.

## Statt jeder besonderen Meldung.

Am 1. April cr., früh 2 Uhr entschlief nach langen  
schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter  
treusorgender Vater und Großvater 4465

**Adolf Wolff,**

im noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre. Die Beer-  
digung findet am 4. April cr., Nachmittags 4 Uhr, vom  
Trauerhause — Paulikirchstrasse Nr. 2 — aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

## Bilanz

des unterzeichneten Vereins für das Jahr 1895.

### I. Activa.

1. Baarbestand	ult. 1895	2 868 M. 82 Pf.
2. Wechselbestand	24 648 „	— „
3. Dreikonten von	der Genossen-	schaftsbank
4. Utenfassen	1 800 „	— „
5. Eine Hypothek	4 500 „	— „
Summa	33 900 M. 82 Pf.	

### II. Passiva.

1. Darlehenskonto	20 317 M. 73 Pf.
2. Mitglieds-	Guthaben
3. Schuldscheine	11 404 „ 21 „
4. Verwaltungskosten	54 „ — „
5. Reingewinn	pro 1895
6. Reservefond	622 „ 24 „
7. Reservefond	1 502 „ 34 „
Summa	33 900 M. 82 Pf.

Mitglieder:

Ultimo 1894 hatten wir 145 Mitglieder. 4436

1895 beigetreten 5

Summa 150 Mitglieder.

Im Jahre 1895 traten aus 23

Mitglieder. 1895 127 Mitglieder.

Wronke, den 1. April 1896.

## Neuer Credit-Verein zu Wronke.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

S. Friedländer. Salomon. H. Kallmann. M. S. Cohn.

## Realprogymnasium mit Alumnat

zu Jenkau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 14. April, früh

8 Uhr. Für die Klassen VI, V und IV ist der Lehrplan der

Realschule eingeführt, statt des Lateinischen als fremde

Sprache das Französische. Schulgeld 96 Mk., Pension einschl.

Schulgeld 600 Mk. Alles Nähere durch Herrn Direktor Dr.

Bonstedt in Jenkau bei Danzig. 3639

Danzig, im März 1896.

Directorium der von Conrad'schen Stiftung.

## Borussia, Militär-Vorbereitungsanstalt

für d. Einjähr. Freiw.-Examen.

Aufnahme jederzeit mit und ohne Pension. Außerordentliche

Erfolge. Kürzeste Vorbereitungszeit. Der Sommerkursus beginnt

am 8. April. Prospekt nebst Anhang mit Verzeichnis der Schüler,

die die Anstalt erfolgreich besucht, sowie Angaben betr. Vorbereitungszeit, Höhe der Vorkenntnisse u. durch den Schulvorsteher

**Major Milieski, Breslau, Klosterstraße 20**

nach durch den Leiter der Anstalt Dr. Rothenberg, Breslau,

Wingerplatz 1. 3890

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir

**Herrn Reinhold Scholz,**

Posen, Mühlenstr. 9,

die General-Agentur der

„Hansa“, Allgemeine Versicherungskasse zu Lübeck,

für Stadt und Provinz Posen übertragen haben.

Posen, den 1. April 1896.

## Die Subdirection der „Hansa.“

Max Tannhäuser.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung,

empfehle ich mich zur Entgegennahme von Kranken- und Sterbe-

lassen-Anträgen und bin zu jeder gewünschten Auskunft stets

gern bereit.

**Reinhold Scholz,**

General-Agent der „Hansa.“

Agenten finden unter günstigen Bedingungen

jederzeit Anstellung.

**Münchener Löwenbräu**

Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausbeute:

Schlesien, Berlinstrasse,

Wiedemann, Königsplatz.

In Gebäuden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorrätig

beim General-Vertreter

Fernsprechanschluß

Nr. 131. 17935

**Oscar Stiller,**

Breitestr. 12.

## Königl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium.

Anmeldung neuer Schüler täglich 12—1 Uhr. Prüfung:

Montag, den 13. April, früh 8 Uhr. 4473

## Leuchtenberger.

## Königl. Louise-Stiftung zu Posen, Mühlenstr. 10.

Höhere Mädchenschule, Seminar, Übungsschule.

Aufnahmeprüfung für die höhere Mädchenschule Montag,

den 13. April, Vormittags 10 U. r. In der 10. Klasse (La Selecta)

wahlfreie Kurse. Aufnahme von Schulanfängern an Wochentagen

von 10—11 Uhr Vorm. Aufnahmeprüfung für das Lehrerinnen-

seminar Dienstag, den 14. April, Vorm. 8 Uhr. Meldungen mit

den vorgeschriebenen Papieren vorher einzulegen. Aufnahme in

die Seminarübungsschule (gehobene Volksschule) Montag, den

13. April, Vorm. 10 Uhr. 4122

Baldamus, Schulkat.

## Städtische Mittelschule für Knaben.

### Aufnahme

Freitag, den 10. d. M., 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Erforderlich sind bei Vornanfängern die Geburtsurkunde,

der Taufschein und bei evangelischen auch der Taufschein.

4466

### Franke, Rektor.

## Breslauer Medico-mechanisches Institut

und Pneumatisches Inhalatorium.

Anstalt für Heilgymnastik, Orthopädie,

Massage und pneumatische Inhalationen

Breslau, Salvatorplatz 34 (Gartenhaus).

Die Eröffnung findet am 7. April statt.

Übungsstunden für Herren u. Knaben: Vorm. 7—9 Uhr, Nachm.

5—7 Uhr. Damen u. Mädchen: Vorm. 11—1 Uhr, Nachm.

4—5 1/2 Uhr.

Dr. Kuznitsky. San.-Rath Dr. Riegner.

Dr. Bogatsch. Dr. Methner.

## Yellow-pine-Fussböden:

fertig gehobelte, ast- und splintfreie

**Riemen- und Stabfußböden.**

Spezialität: Verdoppelungs-Fußböden,

10 und 14 mm stark (ohne Entfernung der alten Schab-

haften Dielen und Fußleisten aufzulegen!) liefert auf

Verlangen fertig verlegt die

**Wolgastier Akt.-Gesellsch. f. Holzbearbeitung**

borm. J. Heine. Kraefft, Wolgast.

Vertreten durch

**Benno Kantorowicz, Posen,**

Königsplatz 10a.

## Privat-Mittelschule

zu Zerfisch.

Das neue Schuljahr beginnt

am 14. April. Anmeldungen

erbitte in meine Wohnung, Kell. cr

Wilhelmstr. 12 II. 4480

**Ilgen, Schulvorsteher.**

Mein neuer

**Handelskursus**

für einf. u. doppelt. Buchfüh-

rung, kaufm. Correspondenz und

Rechnen, Stenogr., Buchführung

beginnt am 13. und 14. April.

Anmeld. von 12—2 Uhr.

**A. Reiche,**

Handelslehrer für Buchführung,

Corresp., Stenogr. u. f. w. and. hies.

Handelschulen u. Vätervereine,

Halbtorstr. 26. 3467

Unterricht in Kunstgeschichte,

deutscher und fremdländischer

Literatur sowie auch in allen

Schulfächern erteilt in Einzel-

stunden und in Circeln 3034

**Henriette Hirschfeld,**

geprüfte Lehrerin,

Friedrichstraße 23. 4484

**Institut für Violin-, Violon-**

**cell- u. Klavierspiel,**

St. Martinstr. 13 II.

Aufnahme neuer Schüler täglich

von 12—2 Uhr. 4467

**Edwin Jahnke.**

Conservatorisch gebildeter

Violinlehrer empfiehlt sich.

Näheres bei Herrn Gustav

Schubert, Cigarrengeschäft,

Petrisplatz 3. 4452

**Unterricht**

in Buchf., Corresp. u. erteilt

J. Dienstfertig, Handelslehrer

St. Adalbertstr. 28 I.

Pension f. Schüler, gewissenhaft u.

bill. Fr. Gerberstr. 49 III. lntz.

Prümaner w. Stud. z. erth.

Off. J. T. 100 postlag. 4453

## Vorbereitung

f. das Freiw.-

Examen, v. d. Pr.

maner- und

Moesta, Direktor, Dresden 6.

**Schüler**

finden freundliche Pension, Be-

aufichtigung der Schularbeiten

von einem Sekundaner in der

Samml. Blumenstraße 5 III I.

Bei einem Lehrer können zwei

Pensionäre — Knaben oder

Mädchen — angenommen werden.

Dieselbst wird auch Klavier-

unterricht erteilt. Posen, Mar-

tinstr. Nr. 21. Seitenb 3 Trepp. I.

Für ein 14-jähriges Mädchen,

welches die Louise-Stiftung in Posen

besuchen soll, wird geeignete

**Pension**

für 450—500 M. gesucht. An-

gebote werden unter G. 100 an

die Expedition erbeten. 4497

**Geschäfts-Verlegung!**

Den geehrten Herrschaften von

Posen und Umgegend erlaube ich

mir ergebenst mitzutheilen, daß

ich mein Geschäft von Raumonn-

straße 1 nach Königsplatz 10a,

partierre verlegt habe. 4484

**Emil Weidner,**

Schuhmachermeister.

Täglich frische, echte, englische

**Natives-Aufern**

empfiehlt p. Dbd. a 2,50 Mark

und 3,00 Mark

**St. Budnikowski.**

Weinstuben: A. Cichowicz,

Bismarckstraße. 4460

**Bettfedern.**

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Gebrüder Jacobi,

15. Büttelstraße 15.



## Das Kesseltreiben gegen den Mahdismus im Sudan.

Der englisch-ägyptische Feldzug gegen den Sudan, hervorgerufen aus dem Bedürfnis einer Grenzsicherung Ägyptens gegen Süden, sowie namentlich aus dem Wunsche Englands, sich damit einen neuen Rechtsakt zum Verbleiben in Ägypten zu verschaffen, ist gleichwohl nur ein Theil jener mehr oder weniger unfaßenden Pläne, die sich schwebend rings um das fast alle Kolonialstaaten Afrikas bedrohende Reich des Mahdi vorbereiten hat. Diese Pläne, welche vor Kurzem in einer überflüssigen Darstellung des „Mond. Geogr.“ festgehalten wurde, ist in weiteren Kreisen kaum bekannt gewesen. Sie verleiht dem englisch-ägyptischen Vorgehen eine für die civilisatorische Entwicklung Centralafrikas bemerkenswerte Bedeutung, und soll hier an der Hand der nebenstehenden Karte kurz erläutert werden.

Unser Zeichnung umfaßt den dem centralen Afrika benachbarten Nordosten Afrikas, und speziell das den ägyptischen Sudan umfassende Reich des Mahdi, welches sich von den Nordgrenzen des Congogebietes und der bis hien bis bereits angelegten Südgrenze des französischen Kolonialgebietes am Kongo bis nach der Südgrenze Ägyptens, die bei Wadi Halfa den Nil in gerader Linie schneidet, ausdehnt. Dieser vom Mahdismus beherrschte Bezirk umfaßt also die oberen Nilgebiete bis zur ehemaligen Äquatorialprovinz von Emin Pascha, und reicht östlich weiter bis in die englische, zu Britisch-Sudan gehörende Interessensphäre, die sich an der westlichen Grenzlinie des italienischen Kolonialgebietes von Abessinien nach Norden zu bis über Suakin hinaus an das Rote Meer erstreckt. Im Westen setzen dem Mahdistenreiche die unbekannten Sandsteppen der Sahara eine Schranke.

Die fortgesetzt, nach dem Falle Chartums und dem Verlust des Sudans für Ägypten von dem Vortriebe des Mahdismus ausgehenden Bedrohungen der Kolonialgebiete Afrikas haben in letzteren nach und nach eine Reihe von Vorlesungen zur Abwehr hervorgerufen, die gegenwärtig fast das Bild einer planmäßigen Veranlagung zum Vorgehen gegen den Mahdismus darbieten. Ueberall sind in den Grenzgebieten feste Positionen geschaffen und mit Truppen besetzt, die bereit sind, feindliche Angriffe abzuwehren und offensiv zu verfolgen. Zum Theil ist dieses dem Umstande mit zu verdanken, daß man in jenen Gebieten den im dunkelsten Afrika in voller Blüthe stehenden Sklavenjagden zu weichen gezwungen war. Hieraus ergab sich dann die gegenwärtige, einem Vorgehen gegen den Mahdi günstige Situation, und die Sicherungen des aus der Gefangenschaft des Chartums entlassenen Emin Pascha mögen mit dazu beigetragen haben, den Zeitpunkt für ein offensives Vorgehen gegen den Sudan für geeignet zu halten. Jedenfalls handelt England in diesem Sinne, indem es eine Expedition von Wadi Halfa in südlicher Richtung gegen Dongola entsendet, mit dem ausgesprochenen Ziele, von dem nach dem Falle Chartums verloren gegangenen ägyptischen Sudan zunächst das Gebiet von Dongola wieder zu erobern.

In unserem Kartenschnitt ist durch Skizzirung der hauptsächlich in Betracht kommenden Truppenkörper des Vorgehens Englands angedeutet. Nächst davon befindet sich das italienische Kolonialgebiet, in welchem die derzeitige Gegenüberstellung der abessinischen Truppenkörper, sowie, bei Kassala, die Stellung der Dermische unter Osman Digma bezeichnet ist. In Süden sind die an der Nordgrenze des Congogebietes, am Laufe des Niles errichteten Positionen, deren östlichste bei Donga eine Besatzung von mindestens 1000 Mann aufweist, bezeichnet, und westlich bzw. schon nördlich von dem linken Flügel der kongoischen Positionen sind auf französischem Gebiete die am Grenzfluß gegen den Kongostaat vorgeschobenen französischen Positionen eingezeichnet.

So wird also das Reich des Mahdi in nahezu konzentrischer Weise von den Vorposten der in zivilisatorischer Dichte stehenden Kolonialmächte umfaßt und es bietet sich hier die Möglichkeit eines Zusammenstoßes dar, wie noch nicht zuvor. Ueber die Stellung der Mahdisten selbst verlaufen nur sehr ungewisse Nachrichten, sofern die Bewegungen derselben sich nicht den Grenzen nähern. Allgemein angenommen ist die Hauptmacht in einem Lager bei



Omdarman am Zusammenflusse des Nil, gegenüber von Chartum; Heereskräfte sollen sich nach Norden gegen Dongola, Nordwesten gegen Suakin und Kassala, sowie im äußersten Südwesten im Gebiet von Wadi-el-Gasal bewegen. Ein größeres Lager befindet sich außerdem nördlich von der ehemaligen Äquatorialprovinz Emin Paschas, am Nil bei Bor, während die Mahdisten die Äquatorialprovinz selbst infolge einer siegreichen Erhebung der eingeborenen Dinka geräumt haben.

Angesichts der hier kurz skizzirten und bildlich in unserem beilegenden Kartenschnitt wiedergegebenen Situation ist ein gemeinsames Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Mächte jetzt zu erwarten, wenn auch die englisch-ägyptische Aktion zunächst in erster Linie zur Ausführung kommt. Die Entfernungen sind bei dem in Betracht kommenden Gebiete allerdings bedeutende. So ist der östlichste Punkt der kongoischen Positionen am oberen Niles nur 50 geographische Meilen von Bor, dem südlichsten Posten der Dermische am Nil, entfernt. Von Chartum liegt Donga, eben jene östlichste belgische Station, in der Südrichtung etwa 180 geographische Meilen ab. Da der Sudan aber dünn besiedelt ist, so sind diese Entfernungen für die Dermische gefährlicher als für etwaige nach einem kombinierten Plan von verschiedenen Seiten gleichzeitig vordringende Angreifer, da jene ihre beschränkten Streitkräfte viel zu sehr verstreuen müßten, wollten sie ihr Gesamtziel verteidigen während die auf Chartum von Norden, Osten, Süden und Südwesten losarbeitenden Angreifer sich immer näher kommen, um die für die fernere Zukunft Centralafrikas in gegenwärtigem Zeitpunkt entscheidende Wendung der Dinge herbeizuführen.

### Polnisches.

Posen, 2. April.

s. Die Taktik der polnischen Abgeordneten, die da verfahren, sie lassen sich nicht in eine rücksichtslose Opposition drängen, wollten dem Staate treu sein, der sie trete, und könnten in ihrer Schwäche doch nicht gefährlich sein, raubt nach Ansicht des Lemberger „Przegląd wszechpolski“ den Glauben an die eigene Kraft und damit die Widerstandsfähigkeit. Ganz natürliche Befürchtungen, die keiner rechtlichen Bürgerpflicht bedürfen, weil sie auf das Fokium der nationalen Sonderstellung basirt seien, würden durch das sentimentale Geschwätz der polnischen Volksvertreter falsch begründet. Traktate und Zusicherungen von Monarchen hätten nur vorübergehenden Werth und bedeuteten nichts gegenüber dem bewussten Willen einer Nation, die entschlossen sei, ihre Sonderexistenz mit allen Mitteln zu verteidigen. Die Rücksicht auf das politische Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland habe nicht die Bedeutung, welche man ihr beilege. Die polnische Verfassungskommission rechnet auf einen kriegerischen Zusammenstoß zwischen den beiden Nachbarreichen. Die Polen könnten sich für Deutschland und gegen Rußland erklären, ja selbst für diesen Fall Kriegskredite bewilligen, doch nicht deshalb, weil sie treue Unterthanen Preukens seien, sondern nur deshalb, weil das nationale Interesse diese Haltung gebiete. Es sei nur zu wünschen, daß dem politischen Leben der Polen im preussischen Landestheil ein ausgeprägter oppositioneller Charakter verliehen werde, da auf diese Weise der heute erforderliche politische Apparat überflüssig werden und die Aufmerksamkeit mehr auf die jetzt so sehr vernachlässigte innere Thätigkeit hingelenkt werden könnte. Der Formalismus in der Aufstellung und dem Traktiren der politischen Fragen habe die Fähigkeit zur That in der polnischen Gesamtheit lahmgelegt. Erhöhen hätten die polnischen Abgeordneten im Landtage müssen, als der Kultusminister darauf hingewiesen habe, daß im Reichs-

rungsbezirk Bromberg kaum die Hälfte der hierzu berechtigten Schüler den polnischen Unterricht besuchten und daß in 16 Schulen gar kein derartiger Unterricht erteilt werde, da die betreffenden Eltern es nicht forderten. So habe der Minister mit Recht sagen können, daß es sich den Polen mehr um Agitation als um das Vertreten ihrer Rechte handle. Eine oppositionelle Politik, wie sie der „Przegąd“ im Sinne habe, habe nichts mit dem heute üblichen Protektions- und Klageführen gemein. Proteste sollten nur Agitationsmittel sein und Beschwerden hätten immer etwas Demütigendes an sich. Wer Kräfte in sich habe, müsse sich schämen, sich als schwach anzugeben. Würde die Hälfte der Energie, die heute in fruchtlosen Protesten und Formelkram vergeudet werde, an reelle Zwecke gewandt, zur Hebung des kulturellen Niveaus, zur Bedienung des Geisteslebens in allen Volksschichten z. B., so würden Regierung und Volkthum ernster mit den Polen rechnen. Die deutsche Sozialdemokratie, die trotz ihrer prinzipiell oppositionellen Haltung und systematischer Verfolgung seitens der Regierung ungewöhnlich rührig sei und alljährlich an Kräften wachse, könne den Polen mit Bezug auf Taktik zum Muster dienen. Die Polnische der letzten Jahre wisse ein Anwachsen an nationaler und sozialer Kraft innerhalb des Bolshewismus nach, ja, dasselbe sei sich dieser Thatsachen bewußt. Nur sei dieses Bewußtsein noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen, und es habe noch keine Wirkung auf die politische Routine ausgeübt.

s. In dem Jahresberichte des Mariengymnasiums ist hervorgehoben, daß vor einer generellen Ueberbürdung der Schüler nicht die Rede sein könne; höchstens treffe dies auf die unteren Elementen zu, die Privatunterricht erhielten, sowie auf die polnischen Schüler der höheren Klassen, welche dem privaten Studium der polnischen Geschichte und Literatur viel Zeit opferten. Diese Ansehens, betreffend die polnischen Schüler, ist nach Ansicht des „Przegąd“ so diplomatisch gehalten, daß man nicht wisse, ob man sie für einen Vorwurf oder für ein Lob halten sollte. Das Blatt nimmt letzteres an; denn da der muttersprachliche Unterricht,

den die polnischen Schüler der höheren Lehranstalten empfangen gegenwärtig schlecht r. bedacht werde, als früher in den Elementarschulen, so solle die Pflicht, welche die Schule verabsäume, auf die Schüler selbst zurück. Daß die polnischen Schüler des Mariengymnasiums dieser Pflicht eingedenk seien, müsse als eine äußerst erfreuliche Erscheinung angesehen werden. Ohne Zweifel sei eine Ueberbürdung der Schüler die Folge; wer aber trage die Schuld hieran? Nur das heute übliche verkehrte Schulsystem, das absichtlich an der Verfallhornirung der polnischen Sprache arbeite und den polnischen Schülern der höheren Lehranstalten die Möglichkeit raube, sich in der vaterländischen Geschichte und Literatur die erforderliche Bildung zu verschaffen. Der Umstand, daß das Deutsche die alleinige Unterrichtssprache sei, belaste das polnische Schülermaterial in allen Schulen insofern erheblich, als dasselbe den Unterrichtsstoff erst in der Muttersprache verdauen, mithin eine doppelte geistige Anstrengung aufwenden müsse.

s. Für die Sammlung des Josaphatfonds zur Unterstützung junger Polen, die sich später dem Studium der Theologie widmen wollen, ist nunmehr in Posen ein fester Verein gegründet worden. 90 Prozent der Mitgliederbeiträge werden zur Deduktion der laufenden Bedürfnisse veranschlagt, und aus den übrigen 10 Prozent ein eiserner Fonds gebildet, der den Namen des Gründers des Josaphatfonds, Wlodek Dr. W. tragen soll. Auch von Nichtmitgliedern nimmt der Verein freiwillige Spenden zu obengedachtem Zweck entgegen. (Wlodek.)

s. Die „Gazeta torunska“ veröffentlicht folgendes Schreiben: Kriegsministerium. Berlin, den 25. März 1896.

Euer Hochwohlgeboren haben in der Reichstagskammer vom 17. Februar 1896 zur Sprache gebracht, daß in Bromberg seitens eines Hauptmannes Soldaten katholischer Konfession in Bezug auf ihre polnische Nationalität beschimpft seien. Weiter in der Reichstagskammer gegebenen Zusage entsprechend beehre ich mich Euer Hochwohlgeboren ergebenst mitzutheilen, wie sich nach den angelegten Ermittlungen allerdings zu meinem lebhaften Bedauern herausgestellt hat, daß der Chef der 3. Kompanie Infanterieregiments Nr. 123 wiederholt Soldaten polnischer Zunge als „polnische Hunde“ bezeichnet hat. In Folge dessen ist gegen diesen Offizier eingeschritten, und glaube ich die Erwartung ausprechen zu dürfen, daß dadurch für die Zukunft derartigen Vorkommnisse vorgebeugt sein wird. Die vorerwähnten Soldaten haben übrigens, wie ihre protokollierten Aussagen ergeben, nicht selbst die Auffassung gehabt, als ob der Kompaniechef sie in ihrem Getauschgefühl habe verletzen wollen. Hiernach darf ich wohl hoffen, daß Euer Hochwohlgeboren aus dem Vorgange bei der oben bezeichneten Kompanie nicht auf eine allgemeine schlechte Behandlung der Soldaten polnischer Zunge schließen werden.

Der Kriegsminister  
Bronsart von Schellendorf.  
An den Reichstagsabgeordneten, Rittergutsbesitzer  
Herrn von Zarlinkski Hochwohlgeboren Batzwsko.  
No. 910/2 96 S. 1.  
(Red.)  
Wir haben die Bestrafung des Hauptmanns bereits gemeldet.

s. Herr v. Santa-Polczynski Sohn, Dr. Komorze (Westpr.) legt eine Sammlung von amtlich beglaubigten deutschen Uebersetzungen polnischer Theaterstücke an, um den polnischen Liebhaberschauspielern in Westpreußen, die bekanntlich den polnischen Theatern Uebersetzungen bei beabsichtigten Theateraufführungen vorlegen müssen, bedeutende Ankosten zu ersparen.

### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

h. Arnswalde, 2. April. [Kleinbahn.] Wie uns telegraphisch gemeldet wird, hat den Bau der 17 Kilometer langen Kleinbahn Arnswalde-Warsin die Feldbahn-Fabrik Waderow u. Deter in Breslau heute in Auftrag erhalten.

H. T. Forst, 1. April. [Bismarck-Denkmal.] Hier wurde auf dem Gymnasiumsplatz das Bismarck-Denkmal heute in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste enthüllt. Die Betheiligung der Bevölkerung war sehr lebhaft.

\* Torgau, 31. März. [Militärisches.] Durch Kabinetts-Befehl vom 19. d. ist bestimmt worden, daß das hier garnisontrende Pionier-Bataillon Nr. 3 mit Beendigung der diesjährigen Herbstübungen nach Spandau verlegt wird.

\* Tichau, 31. März. [Ein Straßenüberfall mit tödtlichem Ausgange] wurde an einem Fuhrmann in der Nähe von Tichau in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag verübt. Derselbe wurde von mehreren Leuten überfallen. Als er nach Alt-Berun kam, rief er um Hilfe und wurde von Wächtern in das dortige Polizeigefängnis gebracht, wo er am anderen Morgen seinen Geist aufgab. Die Thäter sind ermittelt.

\* Schwientochlowitz, 31. März. [Ein schwerer Unfall.] ereignete sich gestern der „Vollstimm“ zufolge in unserem Orte. Am 1. April beabsichtigte der Schumachermeister Wagera von hier, seine Wohnung zu wechseln und war gestern an der Arbeit, seine Sachen einzupacken. Hierbei war ihm der Schuldiener Sowada behilflich. Beim Einpacken der Kleider fiel es W. ein, daß in einem Kiste ein Revolver verborgen ist. Als nun derselbe die Kiste auspacken wollte, entlief sie sich auf eine unerwartete Weise und die Kugel traf den Sowada. Er brach zusammen und wurde ins hiesige Knappschafts-Lazareth geschafft, wo er bis heute Morgen fast bewußtlos darniederlag. Da die Kugel wahrscheinlich auch die Lunge beschädigt hat, so wird der Unglückliche kaum mit dem Leben davontommen.

\* Rattowitz, 1. April. [Mädchenhandel.] Durch einen Zufall einer großen Gefahr entgangen ist eine hiesige junge Dame. Die „Rattow. Ztg.“ theilt darüber folgende, zum Theil aus Romanhafte grenzende Einzelheiten mit: Eine junge Dame ging mit der Absicht um, ihre Stellung als Gouvernante in Rattowitz aufzugeben und eine solche in einer größeren Stadt anzunehmen. Sie wandte sich zu diesem Zweck an eine Vermittlerin in Breslau, welche ihr auch bald eine passende Stelle in Best beforgte. Die gefällige Frau redete ihr noch ganz besonders zur Annahme zu, da das Haus sehr fein und die Anforderungen keine übermäßig hohen seien. Zufällig erfuhr nun eine andere hiesige Frau, bei welcher sich eine früher in Best angeheiratete gewesene Verwandte zu Besuch aufhielt, von der Absicht der Gouvernante und machte diese darauf aufmerksam, daß sie vielleicht von jener Näheres über ihre zukünftige Verwickelung erfahren könne. Und dabei stellte sich denn heraus, daß die aus Best hergekommene Dame dieselbe Stellung innegehabt, welche die Rattowitzer angetreten wollte, daß sich aber die betreffende Familie keines guten Rufes erfreue, vielmehr Inhaberin eines sehr übel beleumdeten Hauses sei und durch die Breslauer Vermittlerin junge Mädchen aus Deutschland unter falschen Vorspiegelungen zu gewinnen suche. Auch an sie hätte man, nachdem sie anfangs nur den zwei Kindern des Hauses Unterricht erteilt, später die häufigsten Zumuthungen gestiftet und nur mit großer Mühe wäre es ihr gelungen, loszukommen. — Durch diese Angaben wurde die Dame, entschlossen sich die neuen engagirte Dame genauere Erkundigungen einzuziehen. Als Tochter eines früheren herzoglichen Beamten zu Rauden wandte



Die sich an den Bringen von Ratibor in West, welcher dort Kon-  
sultationsbeamter ist und der ihr sofort die Nachricht zugehen ließ, daß  
Alles, was sie erfahren, auf Wahrheit beruhe und sie auf keinen  
Fall die Stelle antreten solle. Diesen Rath befolgte sie selbstver-  
ständlich. — Zu wünschen wäre nur noch, daß jener „Mä d c h e n -  
h ä n d l e r i n“ alias Vermittlerin in Breslau, welche offen-  
bar von der Eigenschaft der Westler „Herrlichkeit“ und ihrem Gebahren  
unterrichtet war, schnell und gründlich das Handwerk gelegt werde,  
damit nicht weniger erfahrene und beratene Mädchen ins Unglück  
geführt werden.

## Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 1. April. Eine wesent-  
liche Vermehrung der polnischen Buchhand-  
lungen konstatiert die „Post“. — Während man noch vor  
einem Jahrzehnt jedes gewünschte Werk, wenn es in polnischer  
Sprache geschrieben war, einzeln bestellen mußte, beschäfften sich  
jetzt nicht weniger als fünf Buchhandlungen in Berlin ausschließlich  
mit dem Vertrieb polnischer Bücher. Zwei davon führen haupt-  
sächlich polnisch-nationale und katholisch-religiöse Schriften, zwei  
Unterhaltungsliteratur, und die letzte vertreibt polnisch-ökonomische  
Abhandlungen. Auch eine Anzahl Einzel-Kolporteurs steht  
im Dienste dieser Buchhandlungen.

Eine bänische Vesehalle, nach dem Muster der seit  
einigen Monaten bestehenden polnischen Vesehalle, soll noch  
im Laufe dieses Monats errichtet werden.

Wegen betrügerischen Bankrotts ver-  
haftet wurde der Kaufmann Adolf Storz. Derselbe betrieb  
einen lebhaften Handel mit Wein, Cognac u. und kaufte auch  
Konsummassen auf.

Das Verbrecheralbum der Berliner Pri-  
malpolizei enthält nach der letzten amtlichen Statistik in  
zusammen 13 Bänden 10 166 Photographien, darunter 46 Mörder,  
2097 Einbrecher, 849 Taschendiebe, 437 Landdiebe, 652 Schlaf-  
stelenbiebe, 326 Bauernfänger, 906 Betrüger und Hochstapler 543  
Boden-, Koll- und Paletobiebe, 1015 Prostituirte, 1173 Zuhälter  
und 300 Landstreicher. Auf Grund dieses Albums werden durch-  
schnittlich 100 Verbrecher jährlich festgesetzt.

Den Erfindungsstod gesucht und gefunden  
hat in der Nacht zum Mittwoch ein alleinstehendes 70jähriges  
Fräulein Weder, welches im Dachstuhl des Vorderhauses Kraut-  
straße 15 eine aus Stube und Küche bestehende Wohnung inne  
hatte. Heute Morgen machte sich an der Decke der darunter-  
liegenden Wohnung ein Brand bemerkbar, dessen Entstehungs-  
ursache zweifellos aus der oberen Wohnung herrühren mußte. Als  
die um 7/7 Uhr alarmierte Feuerwehr eintraf, waren Hausbewohner  
bereits in die Vorderstube eingedrungen und hatten in dem  
Raum verqualmten Wohnzimmers die alte Dame, quer über das  
Bett gestreckt, als Leiche vorgefunden. Auf den Dielen vertheilt  
standen mehrere Blech- und Stängeltöpfe, welche brennende  
Kohlen enthielten; eines der letzteren war durch die Hitze ge-  
sprungen und von den auf die Dielen gefallenen glühenden Kohlen  
waren diese in einem Umfange von fast einem Meter in Brand  
gefaßt worden. Auf einem Tische in der Küche lag eine Schiefer-  
tafel, auf welche geschrieben war: „Bitte bei Frau Barkow — dies  
ist die Wirtin — meine Mithse zu bezahlen; ich bin gestern zwei-  
mal unten gewesen, habe sie aber nicht getroffen.“ Vor dem Bette  
stand noch eine halb geleerte Flasche Wein.

† Eine weibliche Universitätslehrerin. In Klein ist einer  
Dame, Dr. med. Thalberg, die Erlaubnis erteilt worden, öffentliche  
Vorlesungen in einem Auditorium der Universität zu halten, aller-  
dings mit der Beschränkung, daß diese ausschließlich vor weiblicher  
Zuhörerschaft stattfinden sollen.

† Herzog Georg von Meiningen feiert am 2. April seinen  
70sten Geburtstag. Dazu hat ein Herr Felix Bergen eine Fest-  
schrift „Der Meiningener“ erscheinen lassen, die u. A. eine nicht all-  
gemein bekannte Thatsache meldet — die nämlich, daß der Herzog,  
der die Musik sehr liebt, sie nicht zu hören vermag. Bergen  
schreibt: „Daß ihm, dem großen Musikfreunde und Musikkenner, ein  
Gehörleiden den Genuß an dieser himmlischen Kunst — hoffentlich  
nicht für immer — verweigert, ist eine Grausamkeit des Schicksals,  
die aber Gelegenheit gab, einen Charakterzug des seltenen Mannes  
zu enthüllen. Die Genüsse, die ihm selbst nicht beschieden, gönnt  
er von Herzen seinen Meiningern. Es finden regelmäßige Konzerte  
im Hoftheater statt, und im vorigen Jahre hatte Meiningen ein  
Musikfest, bei dem erste Künstler Deutschlands mitwirkten. Sogar  
die Zwischenaktmusik hat der Herzog nicht aufgehoben, obwohl sie  
für ihn nicht vorhanden ist. Er hat keineswegs das Gehör ver-  
loren. Er versteht im Gespräch jedes Wort; bei deutlicher Aus-  
sprache auch den Schauspieler auf der Bühne, aber bei Musik ver-  
schwimmen ihm die Töne zu Dissonanzen.“

† Prof. Felix Dahn hat die Autographensammler. Er  
veröffentlicht folgende Erklärung: „Um der ganz unglaublichen  
Verästelung durch die Autographensammler Schranken zu ziehen  
oder doch eine einschränkende Wirkung abzuwirken, werde ich fortan  
jedes Gesuch der Art durch Zusendung eines gedruckten Formulars  
des Inhalts beantworten: „Hardschriftproben gewähre ich nur  
gegen Erlegung einer Kasse für die Deutsche Schillerstiftung.“ Ich  
erwarte die Selbstgenossen um Befolgung dieses Vorgangs.  
Breslau, 29. März 1906. Hochachtungsvoll Felix Dahn.“ Ein  
richtiger Autographensammler läßt sich dadurch nicht abschrecken. Ihm  
erscheint die Erlegung einer Kasse für eine „berühmte Handschrift“  
noch billiger.

† Frau Clara Schumann, die berühmte Pianistin, ist, wie  
die „Frl. Btg.“ meldet, am 31. v. M. von einem Schlaganfall  
betroffen worden. Bei dem hohen Alter der allseitig verehrten Frau  
— sie ist 1819 geboren — ist das Schlimmste zu befürchten.

† Hauptgekött Graditz. Unter reger Theilnahme fand am  
26. März die große Halbbr.-Auktion auf dem Hauptgekött Graditz  
statt. Für die verkauften 37 Pferde wurden überhaupt 51 380 M.,  
für 1 Pferd also durchschnittlich 1388 Mark erzielt.

† Das Rad der Zeit. Aus Stebenbürgen kommt dem  
Wiener „Fremdenblatt“ von zarter Damenhand ein gerellter  
Stoßkussler zu. Des Mädchens Klage lautet:

Ach, das edle Weib von heute,  
Das bekanntlich Rosen liebt,  
Spricht vom Zweirad und vom Dreirad;  
Doch vom Spinnrad spricht es nicht.  
Und der Junggesell von heute  
Folgt erdrönd ihrer Spur,  
Spricht vom Zweirad und vom Dreirad,  
Doch vom Heirath — schwelgt er nur!

† Ein Standesamt in Innerafrika, welches ebenso wie  
dabei Eheschließungen und Geburten deutscher Reichsangehöriger  
beurkundet, befindet in Langenburg am Massä und wird von dem  
hiesigen Stationschef verwaltet. Die Einrichtung desselben war  
wünschenswerth um der Herrnhuter und Berliner Missionare willen,  
welche auf neuen Stationen unter den Rinde und Klinga im Norden  
des Sees arbeiten. Den Missionaren, welche zu dauerndem Wohnen  
ins Land gekommen sind, haben tapfere deutsche Frauen die Hand  
gereicht, unter deren Händen eine deutsche Hauslichkeit in jenem  
fernen Theile Afrikas erblüht.

† Eine Blüthe des Submissionswesens. Der Magistrat  
zu Wittenberg forderte jüngst der „Saale-Btg.“ zufolge  
Offerten zur Vertheilung von 2000 Sparkassenbüchern  
fix und fertig nach Muster in Pappe mit Leinwand gebunden  
ein, und es richteten vier Unternehmer ihre Forderungen mit 382,

350, 346 und 115 Mark ein. Natürlich erhielt, wenn auch „unter  
allgemeinem Schütteln des Kopfes“, der Billigste die Lieferung.  
Beim Sehen der Bücher wurde der Mann aber schon gewahrt,  
daß er mehr als den ganzen Lieferungspreis als Seherlohn auf-  
wandte, und als die Auflage endlich gedruckt war, da ver-  
langten die Buchbinder von ihm für den Einband allein 160 Mark.  
Dadurch zog sich die Fertigstellung der Bücher so in die Länge, daß  
der Magistrat die Bestellung aufhob, die Bücher vielmehr bei dem  
Drittbilligsten, aber Leistungsfähigsten, bestellte und dem billigen  
Mann seine Bücher ließ.

† Tragisches Ende einer Fünfzehnjährigen. Aus Würz-  
burg, 30. März, wird berichtet: Hier hat sich ein 15jähriges  
Mädchen ertränkt. Ueber die Veranlassung dieses Selbstmordes  
berichtet das „Würzb. Journ.“ unter Vorbehalt: Ein den sog. ge-  
bildeten Ständen angehöriger Mann drängte sich dem Mädchen  
auf, das er stets absozte, wenn es die Fortbildungsschule im Natu-  
rviertel verließ, und veranlaßte es, mit ihm spazieren zu gehen.  
Eines Tages brachte er das Mädchen dazu, mit ihm Abends in ein  
Varietetheater zu gehen. Er führte es von dort noch in eine andere  
Wirtschafft, wo es zweifellos berechtigt gemacht wurde, in welchem  
Zustande es dann der Herr auf sein Zimmer mitnahm. Anderen  
Tages äußerte sich das Mädchen einer Freundin gegenüber, daß es  
in den Mann gehe. Seit 3 Wochen suchte die verzweifelte Mutter  
nach ihrem Kinde, bis es ihr gestern als Leiche wiedergebracht  
wurde.

† Cigarrenraucherinnen in Russland. Der „Pester Lloyd“  
schreibt: Die Zarin scheint dem Nikotin sehr abhold zu sein. Hier-  
aus deutet wenigstens der Utsch, welchen sie jüngst erlassen hat und  
welchem zufolge die Hof- und Palastdamen nicht mehr öffentlich  
rauchen dürfen. Natürlich erscheint dieser Befehl nur denen, welche  
wissen, daß in Russland das Rauchen bei den Damen ebenso ver-  
breitet ist wie bei den Herren. Und wer da glaubt, unter Rauchen  
sei nur das Indulstipuffen irgend eines aromatischen Erzeugnisses  
der Compagnie Laferme oder höchstens einer winzigen „Sennorita“  
zu verstehen, der ist gar gewaltig auf dem Holzwege. Die Firma  
Upman, Herr Henry Clay oder Herr Julian Alvarez in Havanna  
expediren einen nicht unbedeutenden Theil ihrer herrlichen Produkte  
nach dem heiligen Russland, und es sind nicht die Herren, welche  
den ganzen Import an Cigarren konsumieren. Die Fürstin Wollin  
ist bekannt darob, daß sie die besten Regallas in ganz Russland  
raucht, und doch v. Co.-fabrikanten für die Gräfin Dimitri Woronoff  
eine eigene Sorte, welche sonst kein Lebender erhält, als besagte  
Dame. Doch das Cigarren- und Cigarettenrauchen ist nicht nur  
ein Vorrecht der Damen höchster Aristokratie: die Frau des  
Iswolschitsch raucht, die Tochter der Muzik raucht, die Kauf-  
mannsfrau, die Beamtensgattin raucht, die Frau des Arztes  
und des Advokaten — sie Alle rauchen lustig darauf los. Man mag  
es unter solchen Umständen für begreiflich finden, daß die Kaiserin,  
welche vor noch nicht allzu langer Zeit an einem deutschen Fürsten-  
hofs lebte, das Rauchen der Damen ihrer nächsten Umgebung mit  
nicht allzu großem Wohlwollen ansah und endlich mittelfst des in  
Nähe stehenden Grafen des nikotinfreundlichen Hofmanns großes  
Gerechtigkeit und eine harte Entbehrung auferlegte.

† Als Theilnehmer an der Ermordung des Bankiers  
Schneider in Paris hat sich ein Mann freiwillig der Behörde ge-  
stellt. Es wird darüber berichtet: Der Bankwirth und Biegelei-  
besitzer Schnod, der einer angesehenen Gutsbesitzerfamilie in Hay-  
nichen bei Paris entstammt, hat sich bei dem Ortsvorsteher von  
Halsdorf bei Paris eingestellt unter der Angabe, er habe gemeinsam  
mit seinem Inspektor den Bankier Schneider ermordet. Der Orts-  
vorsteher ließ Schnod, der anscheinend gekesselt ist, nach Paris  
schaffen; auch der Inspektor ist festgenommen. Schnod ist bereits  
zur Ueberwachung auf seinen Gefängnisstand an das Krankenhaus  
überwiesen worden. Aus seinen Angaben geht hervor, daß der Er-  
mordete mit seinem (Schnod) Vater Geldgeschäfte gemacht hat, die  
schließlich dahin führten, daß das schöne väterliche Gut Haynichen  
verkauft wurde und den Kindern verloren ging. Ob seine Angaben  
bezüglich des Mordes der Wahrheit entsprechen, muß erst die wei-  
tere Untersuchung feststellen.

† Das letzte Pfeischen. Aus Linz in Oberösterreich wird  
berichtet: Kürzlich erkrankte in einem Orte des oberen Ennstales  
ein altes Bäuerlein. Da sich sein Zustand in sehr bedenklicher  
Weise verschlimmerte, wurde ein Pfarrer gerufen, der dem todt-  
kranken Manne die letzte Wegkehrung leitete. Nachdem die Cere-  
monie beendet war, bemerkte der Pfarrer, der noch eine Weile  
im Krankenzimmer geblieben, daß der Kranke seinem Weibe mit  
der Hand winkte und dieser dann heimlich etwas ins Ohr raunte.  
Zum Erstaunen Aller erfuhr man alsbald, daß der Sterbende noch  
ein Pfeischen Tabak zu rauchen wünschte. Sein Wunsch wurde  
erfüllt, und bald hies das Bäuerlein die blauen Rauchwolken  
seelenbergnut aus seinem Stummel. Nachdem er eine Weile ge-  
raucht, sagte der Kranke: „Jetzt ist mir leichter!“ Sprach's und  
entschlummerte sanft.

## Handel und Verkehr.

W. Warichau, 1. April. [Orig.-Hofenbericht der  
„Pol. Btg.“] Die stark gewichenen Preise scheinen nunmehr  
größere Kauflust hervorzurufen. Brauer aus der Provinz kauften  
aus den Reichsbanklagern bedeutendere Posten von seiner Qualität  
und bewilligten gegen ausländische Notierungen verhältnismäßig  
gute Preise. Die Versendungen nach Deutschland sind im Allge-  
meinen nur klein, da hiesige Preise kein Rendement nach dort geben.  
Unsere Produzenten sind zurückhaltender im Verkauf, da sie auf  
höhere Preise rechnen. Bei Zwischenhändlern lagern noch große  
Posten, meist mittlerer Qualität. Aus Wollhnen treffen jetzt nur  
noch ganz unbedeutende Posten ein. Notierungen: Primawaare bei  
Detailverkäufen 8-9 Rubel, mittelfein 5-6 Rubel, mittel 3-3 1/2,  
Rubel per Pud.

## Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 2. April. [Spiritusbericht.] April 50:  
50 70 M., 70er 31,00 M., Tendenz: Still.  
Gamburg, 2. April. [Salpeter.] Soko 7,70 M., Mai  
7,65, Juni 7,60 M., Februar-März 1897 8,10 M., Tendenz: Fest.  
London, 2. April. 6% Tabakzuder 13 1/2, Kettig. Rüden-vor-  
zuder 12 1/2, Tendenz: Fest. Wetter: Schön.

## Berliner Wetterprognose für den 3. April

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen De-  
pechenmaterials der Deutschen Seewarte wahrscheinlich aufgestellt.  
Ein wenig wärmeres, zeitweise aufklärendes, vorwie-  
gend trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und  
mäßigen westlichen Winden.

Ein unbeschreibliches Wohlbehagen können sich diejenigen  
verschaffen, welche sich daran gewöhnen, Abends direkt vor dem  
Schlafengehen ein Odol-Mund- und Nasenbad zu nehmen. Das  
Odol saugt sich nämlich in die Mund- und Nasenschleimhäute ein  
und imprägniert dieselben gewissermaßen. Bei jedem Athemzuge  
nimmt nun die über diese „obolifirten“ Schleimhäute streichende  
Luft eine exquisite Frische an und ruft dadurch, wie  
gelaßt, ein ganz eigenartiges Wohlbehagen hervor. 3263

## Standesamt der Stadt Polen.

Am 2. April wurden gemeldet:

### Aufgebote:

Haushalter Lorenz Sobislat mit Bronislawa Nowacka. Gärtner  
Johannes Bilarski mit Antonie Kios. Bäcker Stanislaus  
Krauski mit Josefa Bartowiat. Malergehilfe Anton Szyma-  
nowski mit Stanislaw Brzozka.

### Eheschließungen:

Magistratskassabote Julius Böttcher mit Valentinie Maciej-  
ewska.

### Geburten:

Ein Sohn: Bäcker Anton Gladysz. Monteur Mathias  
Wlodarczyk. Fabrikbesitzer Paul Kantorowicz.

Eine Tochter: Arbeiter Andreas Nowak. Maurer Julius  
Bergemann. Dr. med. Alfred Staub. Rutscher Thomas Ruyser.

### Sterbefälle:

Hedwig Auf 5 Mon. Gertrud Windbaum 3 Jahre. Wittwe  
Pauline Schimp geb. Sobell 67 Jahre. Gertrud Hein 4 Jahre.  
Wittwe Rosalie v. Wlochewska geb. Starzynska 84 Jahre.

## Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. April. Schlusskurse		N.b. 1.	
Weizen pr. Mai	153 75	155 25	
do. pr. Septbr.	153	153 25	
Roggen pr. Mai	122	122 75	
do. pr. Septbr.	124 75	125	
Spiritus (Nach amtlicher Notierung.)		N.b. 1.	
do.	70	er loco ohne Faß	33 10 33 40
do.	70	er Mai	38 80 39
do.	70	er Juni	38 30 38 50
do.	70	er Juli	38 50 38 70
do.	70	er August	38 70 38 90
do.	70	er Septbr.	38 80 39
do.	50	er loco ohne Faß	52 80 53 10
N.b. 1.		N.b. 1.	
St. 3% Reichs-Anl.	99 70	99 70	Stadtbl.
Pr. Konf. 4% Anl.	106 20	106 10	Defferr. Bantnoten
Pr. do. 3% do.	105 50	105 30	Russ.
Pr. do. 3% do.	99 80	99 70	Defferr. Kreh. Att.
Pr. do. 3% Bantbr.	101 60	101 75	Bombard.
do. 3% do.	100 60	100 60	Dist. Kommandit
do. 4% Rentenb.	105 50	105 75	Stadtbl.
do. 3% do.	102 40	102 20	Fondsstimmung
Obliq.	101 90	101 70	fest
Pr. 3% Prov. Anl.	—	—	

Öktr. Südb. G. S. A.	96 50	95 80	Pol. Prov. B. A.	108 30	107 80
Wladyslawsk. dt. 12 1/2	75	120 75	do. Spiritfabrik	156 10	156 80
Wartens. Wlad. do.	92 25	91 25	Chem. Fabrik Wlad.	129	128 25
Canab. Pacific do.	52 25	52 10	„ „ „ „ „ „	100	97 25
Griech. 4% Goldr.	26 90	26 80	Dortm. St.-Br. A. A.	41 75	41 40
Italien. 4% Rente.	83 10	83 10	Jugger-Attien	149 50	148 10
do. 3% Effent. Obl.	51 90	51 90	„ „ „ „ „ „	58 60	59
Regitauer A. 1890	95 90	95 50	St. Wlad. E. St. A.	90 40	90 25
Defferr. Silberrente	101 40	101	St. Wlad. E. St. A.	133 90	132 50
Poln. 4% P. B. 67	80	67 80	St. Wlad. E. St. A.	151	150 90
Rum. 4% Anl. 1894	87 40	87 25	St. Wlad. E. St. A.	189	189 25
Russ. 4% Goldr.	104 60	104 45	St. Wlad. E. St. A.	154	152 75
Wladyslawsk. 104	60	104 45	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
Serb. Rente 1885	67 30	67	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
Türken-Loose	113	110 40	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
Ungar. 4% Goldr.	103 75	103 60	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
do. 4% Kronenr.	99 50	99 60	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
Nachbörse. Kredit	229	—	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
Russ. Noten 216,50	Vol. 4%	Vol. 4%	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
Wladyslawsk. 100,60	bez. u. Gd.	Vol. 3 1/2% G. A.	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
Wladyslawsk. 1890er	95,90	Baurabütte 153,25	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
Wladyslawsk. 1890er	95,90	Baurabütte 153,25	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40
Wladyslawsk. 1890er	95,90	Baurabütte 153,25	St. Wlad. E. St. A.	153	152 40

## Marktberichte.

\*\* Breslau, 2. April. [Privatbericht.] Bei  
schwachem Angebot hat sich die Stimmung bei theilweise höheren  
Preisen weiter befestigt.

Getzen fest, weicher per 100 Kilogramm 15,60—15,90 M.,  
gelber per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 M., feinsten über  
Notiz — Roggen höher, per 100 Kilogramm 11,70 bis 11,90  
bis 12,20 Mark. — Gerste in guter Waare besser beachtet, per  
100 Kilogr. 10,00—12,00—13,50—14,60 Mark, feinste darüber.  
— Hafer in feiner Waare schwach angeboten, per 100 Kilogr. 10,20  
11,00—11,60—12,00 M., feinsten über Notiz. — Weizen rubig,  
per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Erbsen geschäftlos,  
Roggen rubig per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Vitraria-  
per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gefüllte wenig vor-  
handen, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M.  
— Sojabohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 17,00 bis  
18,00—19,00 M. — Lupinen wenig Kaufkraft, gelbe 9,80 bis  
11,00 M., blaue 9,00—9,75 M. — Weizen genügend vorhanden,  
per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Weizen  
geschäftlos. — Schlagsaat nur schwaches Geschäft, per  
100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanf, wenig  
Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen rubig,  
per 100 Kilogramm 9,00—9,25 M. — Leinsamen  
rubig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 Mark. — Palmkern-  
kuchen rubig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Kleesamen  
wenig Umsatz, rother rubig, per 50 Kilo 24—30—35 M., seine  
darüber, weicher per 50 Kilogr. 30—40—50—60 M. — Schme-  
del Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 20 bis 25  
bis 32 M., selbstet darüber. — Weizenkleesamen per 50 Kilo  
11—12—13—13,50 M. — Tannenklee rubig, per 50 Kilo 16 bis  
20—25—29 M. — Thymothee rubig, per 50 Kilo 18—20

Festsetzungen		gute		mittlere		gering. Waare	
der		Stück-	Met-	Stück-	Met-	Stück-	Met-
Rädt. Markt-Notirungs-	Kommission.	Met.	Met.	Met.	Met.	Met.	Met.
Weizen wech.	pro	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Weizen gelb.	100	15,80	15,50	15,30	14,80	14,30	13,80
Roggen	100	12,20	12,10	12,00	11,90	11,80	11,60
Gerste	100	14,60	13,80	13,70	13,30	11,00	10,00
Hafer	100	12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,00
Erbsen	100	14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00
Gen. 2,50—3,00	pro 50 Kilogr.	Stroh per Scho	22,00 bis				

## Schwarze Seide enstoffe

sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrik-  
preisen unter Garantie für Aechtheit und Haltbarkeit von  
55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und  
direkteste Bezugsquelle für Private, Tausende v. Anerkennungs-  
schreiben. Muster fco. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.  
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-  
Fabrik - Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten. 17158



## Antliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 27 die durch Statut vom 10. März 1896 errichtete Genossenschaft unter der Firma: „Posener landwirtschaftliche Credit-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ und dem Sitze in Posen eingetragen worden. 4501

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehns-Kassen-Geschäfts zum Zweck

- a) der Gewährung von Darlehen an die Genossen für ihren Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb,
- b) der Erleichterung der Selbstanlage und Förderung des Sparfunds.

Die Haftsumme der einzelnen Genossen beträgt 1000 Mark für jeden erworbenen Geschäftsanteil, die höchste Zahl der zulässigen Geschäftsanteile jedes Genossen 20.

Vorstandsmitglieder sind:

1. der Ritterschreiber Major Ernst Endell in Posen als Direktor,
2. der Bremierleutnant Fritz Hoffmeyer in Posen als Stellvertreter des Direktors,
3. Der Kaufmann Oscar Przybylski in Posen als Rentant.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern. Sie sind in dem Posener Tageblatt und der Deutschen Tageszeitung aufzunehmen.

Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Rechtswirksamkeit haben soll.

Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnungen zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Posen, den 26. März 1896.  
Königliches Amtsgericht.  
Abtheilung IV.

### Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist folgende Eintragung erfolgt:

1. Nr. 295.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: der Kaufmann **Wladislaus Zoch.**
3. Ort der Niederlassung: **Breschen.**
4. Bezeichnung der Firma: **W. Zoch.**

Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. März 1896 am 30. März 1896. 4430

Breschen, den 30. März 1896

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre hierseits auszuführenden mit 31 861 M. veranschlagten Pflasterungen, Rinnstein-Überbrückungen und Granitsteinlegungen werden

**Montag, den 13. April d. J., Vorm. 11 Uhr,**

in unserem Bureau, von welchem Abschriften der Vergebungsbedingungen und Kostenanschläge gegen Erlegung der Schreibgebühr von 4 Mark bezogen werden können, im Wege des Mindestangebots vergeben. 4448

Gnesen, den 30. März 1896.

Der Magistrat.

Roll.

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur 1. Poptawski'schen Konturmasse gehörigen Bestände und zwar Näh-, Wasch- und Wring-Maschinen, landwirtschaftliche Maschinen, Lampen, etc. werden im Laden St. Martinstr. Nr. 16/17 zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. 4468

**Ludwig Manheimer,**

Verwalter.

### Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der Brücke C. XXXIV auf der Landstraße von Grätz nach Blinne, Feldmark Glupon, Kreis Neutomischel, soll am 4476

**Dienstag, den 14. April d. J.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Naumannstraße 14a hier, öffentlich verdingen werden, wofür der Verdingungsanschlag und die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und die Abschriften für 2,25 M. bezogen werden können.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 1. April 1896.  
Der Königliche Baurath.  
**Stocks.**

### Bekanntmachung.

Die von der hies. ex-Gemeinde eingerichtete Omnibuslinie — Posener-Wilhelmsplatz — Central-Bahnhof (Uebergang) — St. Lazarus — Gurtichin — wird Sonnabend, den 4. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, eröffnet werden.

Die Wagen werden in den Sommermonaten früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr beginnend in halbstündigen Zwischenräumen sowohl von der Haltestelle St. Lazarus-Gurtichin als auch von der Haltestelle Wilhelmsplatz ab- und anfahren. Der Fahrpreis beträgt 10 Pf. pro Person. Der letzte Wagen geht von Posen Wilhelmsplatz 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends ab. Von 10 Uhr Abends ab sind 20 Pf. pro Person zu zahlen.

Das Fahrgehalt ist nicht dem Kutscher einzubehalten, sondern in den im Innern des Wagens am rechten Vorderfenster angebrachten Zahlkästen zu werfen. Den Kutschern ist streng verboten, Fahrgeld in Empfang zu nehmen.

Vierteiljährliche und jährliche Dauerkarten werden im Gemeinde-Bureau St. Lazarus ausgegeben. St. Lazarus, d. 2. April 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.  
**Jeske.**

### Verkäufe + Verpachtungen

**Hausgrundstücke**  
in bester Gegend der Stadt Posen belegen, weist zum preiswerthen Ankauf nach 1188

**Gerson Jarecki,**  
Ritterstraße 37, Posen.

**Dr. Wurm. St. Starolenka**  
d. h. Posen am Bahnhof, Chaussee u. Barthe gel., ganz schuldenfrei, 3. Parzelle sehr geeignet, ist ganz od. in 11. Parzellen à 115 Zhl. im Durchschnitt sof. z. verk. Anz. 1/2, Mt. 6. z. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % stehen. Parzellen l. i. Tgg. aufzulassen werd. Gebäude 2/3 d. F. Toge. Auskauf b. Bes. R. Materne.

**Fische! Fische!**  
Heute von 7 Uhr früh an lebende

**Sechle u. Karpfen.**  
**David, Schloßstraße 4.**

**Vorzügliche**  
**Bordeaux-Weine,**  
**Ungar-Weine,**  
**Mosel-Weine,**  
**Rhein-Weine,**  
**Schaum- u. echte**  
**Champagner-Weine**

empfehl

**H. Hummel,**  
Friedrichstr. Nr. 10.

Eine gut erhaltene, im Betriebe befindliche Buchdruckschneid-Pressen, Rahmenweite 80/22 cm m. Selbstanleger u. patentierter Anlegemaschine ist wegen Vergrößerung des Betriebes sofort blü. unt. sehr günst. Bedingungen z. verkaufen. Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn. 4438

**Aromatischer Leberthran**  
von gutem Geschmack und vorzüglicher Wirkung, ärztlich empfohlen. Preis pro Fl. 75 Pfg.

**Rothe Apotheke,**  
Markt 37, Ecke Breitestraße.

### Die Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede von

**Max Kuhl, Posen,**

liefert in vorzüglicher Ausführung: 2552

**Guss für Bauzwecke:** Träger, Säulen, Fenster, Unterlags-Platten etc.

**Guss für Maschinenbauer:** zu landwirtschaftlichen Maschinen, Ross-

**Guss für Mühlenbauer:** Grosse Radsätze, Wellköpfe, Transmissionen, Laufräder

und Riemenscheiben etc.

Modelle in sehr grosser Auswahl vorhanden.

**Reparaturen** jeder Art werden sachgemäss u. billigst ausgeführt.

**an Maschinen und Geräthen**

**Laden und Möbelmagazin,**

welche Herr Koenigsberger jetzt inne hat, ist Wilhelmstr. 25 auch getheilt der Oktober zu vermiethen. 4405

**Wallischei 1 L.**

freundl. Wohnung, 5 Zimm., Küche u. Zubeh. für 550 Mk. sof. zu vermiethen. 3838

**Herrschaftliche Wohnung**  
5 Zimmer hoch modern, Badestube etc. ist Friedrichstr. 33 III. 1. Ott. zu vermiethen. 4071

**vis-à-vis der Hauptpost zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen bei**

**Gebrüder Pincus.**

**Wilhelmstraße 7**  
ist der Donnerst. die Laden nebst angrenzender Wohnung per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 4386

**Herrschaftliche Wohnung.**

**Wilhelmstraße 19** ist die II. Etage, bestehend aus 9 großen Zimmern, Bad u. s. w., event. mit Gartenbenutzung, Stall und Remise v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Beschäftigung von 12 bis 1 Uhr. 2976

**Möbl. Part. Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19 v.**

**Laden, 2 Schaufenster,**  
2 Z., Küche billig zu verm. Näs. Cigarrenladen, St. Martin 41.

**Ein großes Geschäftslokal**  
auf Wunsch mit vielen Nebengeräthen event. Garten ist

**Berlinerstraße 15**  
per 1. Oktober c. zu vermiethen.

**Im Tomski'schen Neubau,**  
Neuestraße 1 sind

**Läden u. Geschäftsräume**  
sogleich zu vermiethen. 4474

**Wohnungen in der 1., 2., 3. und 4. Etage per 1. Oktober cr.**

**Bergstr. 2a, St. 5 Zimmer,**  
Badestube und Nebengelaß od. 5 Zimmer mit angrenz. Laden zu Bureauzwecken geeignet, per sof. oder später z. verm. 4477

**St. Martin 15**  
ist der Laden, in welchem seit 16 Jahren ein Schreibmaterialien-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, vom 1. Oktober d. J. zu verm. Näs. 1. Et., links.

**I. Et., Oberst., 5 event. 8 Z.,**  
Ballon, Bad, Küche, sof. od. spät. zu verm. Off. u. D. M. E. Exp. d. Bto. 4458

**Eine Wohnung von 6 Zimmern,**  
Badestube und Zubeh. in der I. oder II. Et., wird p. 1. Okt. cr. in der Oberstadt zu mieten gesucht. Off. unter H. L. 96 Exp. dieser Zeitung. 4479

**Herrschaftl. Wohnung**  
von 6 Zimmern mit Badestube und Nebengelaß in der Oberstadt per 1. Oktober cr. gesucht. Gest. Offerten erbeten sub L. 4444 an die Exp. d. Bl. 4444

**2 Zimmer und Küche im oberen Stadtheil**  
4463

**sucht zu mieten**  
per sofort oder per 1. Mai A. Kłosowski, St. Martinstr. 62, II.

**Paulikirchstr. 8, St., vorn**  
heraus e. a. möbl. Ktm. z. verm. Zweifelh. q. m. d. L. Ktm. sof. zu verm. Däckerstr. 25, II rechts.

**Stellen-Angebote.**

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichnis von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Verordnungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt- Melde- Amt — Fort Höder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17916

Bezirks-Kommando Posen.

**Solide Vertreter**  
bei der Privat- und Demi-gros Rundschau gut eingeführt, von einem Bordeaux-Weinhaus, mit Lager in Deutschland gesucht. Off. unt. L. R 8 poste rest. Bordeaux

**Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus,** vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für auswärtige betragene die Gebühren je nach dem Stellenentlohnungen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

**Feuerversicherung.**  
Eine eingeführte ältere Feuerversicherung-Gesellschaft sucht einen in der weiteren Organisation selbstthätigen 4376

**General-Agenten**  
für die Regierungsbezirke Posen und Posen.

Anerkennung zu richten sub R. B. 416 an Gassenstein u. Vogler A. G., Berlin S. W. 19.

**Gesucht**  
wenn irgend möglich zum 1. Mai ein älterer, gut eingearbeiteter

**Bureau-Gehilfe.**  
Zeugnisse sofort erbeten. 4440

**Birnbaum, 1. April 1896.**

**Königl. Distrikts-Amt.**

**von Winterfeld,**  
Hauptmann a. D.

**Alte eingeführte Tabak-, Cigarren- u. Cigarettenfabrik sucht für Posen u. Provinz Posen einen**

**gewandten bei der besseren Kundenschaft best. eingeführten**

**ehelichen**  
4432

**Vertreter**  
gegen hohe Provision. Offerten sub. O. T. 31 an Rudolf Mosse, Magdeburg. 4432

**14-16-jährigen Sohn achtbarer, evangelischer Eltern**  
suche für mein Komto. 4461

**St. Martinstr. 39, A. Rohde.**

**Ein gebildetes Mädchen**  
wird zur Gesellschaft zweier Damen für die Nachmittagsstunden gewünscht. A. L. 100 postlag.

**Ein Lehrling**  
mit guter Schulbildung findet in meinem Getreidegeschäft Stellung. Michael M. Goldschmidt, Wilhelmplatz 5 4481

**Stellung für Jederm. Ford.**  
„Dtsch. Stell.-Samml.“ Nürnberg.

**Eiserne Bettstellen, Waschtische, Closets, Bürstenwaaren, sowie sämtliche**

**Wirthschaftsgeräthe**

bester Qualität empfiehlt billigst 4494

**Moritz Brandt, Posen.**

**nur Neue-Str. 4.**

Um Zerthümer zu vermeiden, mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß ich keine Filialen besitze.

**Den Herren Bauunternehmern**  
empfehlen wir unsere feuerficheren

**Stein-Dachpappen,**

sowohl in Tafeln (Witten-Sandpappen), wie in Rollen bester Qualität; ferner unentgeltl. engl. Steintohlentheer, Steintohlentheer, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappnägeln und fertige Ueberstrichmasse für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 1740

**Ausführung von Pappbedachungen**  
in Alford,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (Doppel-Klebeppendach) unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

**Holzcementdächer**

zur Ausführung. Auch Reparaturen alter schadhafter Dachungen werden sorgfältig und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn möglich, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere althergebrachte Tafel-Dachpappe, d. h. Witten-Sandpappe (nicht mit Tafeln zu verwechseln, welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Zerthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Padete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

**Stalling & Ziem,**

Breslau, Fischergasse 21, und Barge, Kreis Sagan.

**Für das Contor**  
suche ich einen Bechtling mit schöner Handschrift und guter Schulbildung. 4359

**M. Glückmann Kaliski.**

**Stellensuchende jeden Berufs**  
placiert schnell Reuter's Bureau, Dresden, Reinhardtstraße.

**Stella-Gesuch.**

Für eine geprüfte 4268

**Kindergärtnerin**  
wird Stellung gesucht. Offerten werden unter M. G. 4268 an die Exp. d. Bto. erb.

**Stelle-Gesuch.**

Energischer repräsentationsfähiger junger Mann, Realgymnasialabiturient, militärfrei, der in einem bedeutenden Fabrikgeschäft Elberfelds gelernt hat und gegenwärtig für ein Bremer Agenturgeschäft reist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per sofort oder 15. April Engagement in einem grösseren Hause gleichviel welcher Branche, wo ihm sichere Aussicht auf Fortkommen geboten wird. Ders. ist perfect in Buchführung, deutscher, engl., franz. u. theilweise span. Correspondenz u. Conversation, Cassen- u. Lohnwesen. Primäreferenzen u. Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten B. 4048 Exp. d. Bl. 4048

**1 tücht. Amme.**  
B. Jaks, Wilhelmplatz 17.

**Stallfenster**  
liefert als Spezialität zu Fabrikpreisen die Eisenwaarenhandlung von

**Max Kempe,**  
4365 i. St. Sapientplatz 2a.

Ein gebr. leichter 4457

**offener Wagen**  
(auch zum Selbstfahren) und ein zweiflügeliges Coupée fürs Land werden zu taufm. gel. Gefl. Off. erb. unt. S. P. 100 a. d. Exp. d. Bto.

**Stallfenster**  
liefert als Spezialität zu Fabrikpreisen die Eisenwaarenhandlung von

**Max Kempe,**  
4365 i. St. Sapientplatz 2a.

Ein gebr. leichter 4457

**offener Wagen**  
(auch zum Selbstfahren) und ein zweiflügeliges Coupée fürs Land werden zu taufm. gel. Gefl. Off. erb. unt. S. P. 100 a. d. Exp. d. Bto.



# WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)

Bade-  
und  
Trink-Curen.

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Elektrotherapeutische Anstalten. — Medico-mechanisches Institut (System Zander). — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphin-  
kranke. — Berühmte Augenheilstätten. — Schwimmbäder etc. etc.

Illustrirte Prospekt unentgeltlich durch die Curedirection:

F. Heyl, Curedirector.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers  
Letzte Marienburger

## Geld-Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. April 1896.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark.

Hauptgewinn:

90 000 Mark.

Original-Loose à 3 Mark. — Porto und Gewinnliste 30 Pf.  
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

J. Eisenhardt,

Berlin NW., Brückenallee 34.

3955



Franz Kuhn's

Alabaster-Creme, M. 1,10 und 2,20, und Creme-Seife, 50 und 80 Pf., amittig antiseptisch, bestes Mittel gegen Sommerprossen, Gebeißel n. Mittern. 2c. Vorbeugungsmittel gegen Sauertröthe. Erhält den Teint blühend weiß und jugendlich. Man achte genau auf die Schutzmarke und Firma Franz Kuhn, Borsf. Nürnberg. Hier bei Max Levy, Drogerie, Petriplatz 2, u. Paul Wolff, Drogerie, Wilhelmstraße 3.

Borzügliche Bohnerwische  
in Dosen à M. 1,25  
empfiehlt Paul Wolff,  
Drogenhandlung, Wilhelmstraße 3.

### Bromwasser.

bei nervöser Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit ärztlich empfohlen. 1/2 Fl. 50 Pf., 1/4 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.  
Rothe Apotheke.  
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Viel besser  
als Putzpomade!



Jeder Versuch führt  
zu dauernder Be-  
nutzung! 3276

Überall vorrätig in Dosen  
à 10 und 25 Pfg.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Terpentin-Salmiak-Kernseife,  
gepreßte Stücke zu 1/2 Pf. für  
15 Pfg. Postkarte für 3 Pf.  
portofrei. Überall erhältlich.  
Seifenfabrik S. Engel.

## Grüne Haare

(Kopf- und Baarthaare) erhalten eine  
schöne, echte, nicht schmutzende, helle  
oder dunkle Naturfarbe durch unser  
garantirt unschädliches Original-Prä-  
parat „Grün“. (Gesetzlich geschützt.)  
Preis 3 Mk. Funke & Co., Parfümerie  
hygiénique, Berlin, Prinzessinnenstr. 8.

### Speisefartoffeln

in bester Qualität verkauft  
M. Schol, Schilling.  
(Telephon 167). 1013

Billiger als im Magazin  
finden wir die besten Pianinos.

M. Höselbarth,

Pianofortefabrikant, Theaterstr. 2.

Sondurango-Wein, bei ver-  
schiedensten Ärzten empfohlen.

Vegetarische (Verdauungsmittel-  
mittel) nach Vorchrift des  
Prof. Liebreich dargelegt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.  
Sagrada-Wein (Tonisches Ab-  
führmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50  
Mk. Probeflasche 75 Pf. 3030  
Markt 37,  
Rothe Apotheke, Ecke Breitestraße.

### Sommer- Salonsien

mit den besten Konfektionen  
sehr abend, sowie Rolläden  
fertig geliefert.

Holzbearbeitungsfabrik  
von  
Franz Negendank,

Posen, Grabenstr. 13.

Breslau, den 31. März 1896.  
Vom 5. April cr. ab werden zwischen Ostrowo und Stalmitzgräbe  
2 weitere Züge für den Personen- und Güterverkehr nach folgendem  
Fahrplan eingelegt:

Zug Nr. 7 (II.—IV. Kl.)		Zug Nr. 8 (II.—IV. Kl.)	
2,42 N. Ant.	Ostrowo	Abf. 3,15 N.	
2,28 "	Stalmitzgräbe	3,30 "	
2,15 "	Ostrowo	3,43 "	
2,06 "	Stalmitzgräbe	3,52 "	
2,00 "	Abf.	Ant. 3,57 "	

Betriebs-Abtheilung Breslau  
der Gesellschaft m. b. H. Lenz & Co.

Bei der Central-Anstalt für unentgeltlichen  
Arbeitsnachweis in Posen

wurden ausschließlich der Statistik im Monat März 1896

a) Offene Stellen angemeldet:

	männlich	weiblich
Gleiche . . . . .	182	487
Auswärtige . . . . .	93	84
	275	571

überhaupt a) . . . 846.

b) Stellung haben nachgesucht:

	männlich	weiblich
Gleiche . . . . .	313	243
Auswärtige . . . . .	82	90
	395	332

überhaupt b) . . . 727

Summe a) . . . 846

Summe aller Anträge . . . 1573

Zur Bekleidung gelangten Stellen:

	männlich	weiblich
Gleiche . . . . .	110	191
Auswärtige . . . . .	20	21
	130	212

342

Von den Stellenthabern sind untergebracht:

	männlich	weiblich
Gleiche { in Posen . . . . .	85	157
{ außerhalb . . . . .	5	15
Auswärtige { in Posen . . . . .	26	34
{ außerhalb . . . . .	14	6
	130	212

4460 342

Von den gestellten Anträgen sind somit 634 erledigt worden.

Bad Polzin, Bahnhof Str. Grambin der Gietz-Danziger  
Eisenbahn, altbewährter Kurort, starke Eisen-  
sauerlinge, Trinkquelle, kohlensäure Stahl-, Soolbäder (Sipperts  
Methode), Lichtbäder, Moor-Bäder, Bergluft. Unvergleichliche  
Erfolge bei Blutarmuth, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden,  
Schwächezuständen. Massage nach Tour Brandt. Kuranstalten:  
Kreuzschloß, Wilhelmsbad, Marienbad, Johannsbad, Victorabad.  
Neues Kurhaus (auch im Winter), vom 1. Mai bis 30. September.  
Volle Pension einschließlich Wohnung 24—36 Mk. 6 Ärzte  
am Ort. Auskunft: Badeverwaltung, Karl Riesel's Reisebureau  
und „Tourist“ in Berlin. 4161

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Sanatorium und Wasserheilanstalt  
Ostseebad Zoppot — Gaffnerstr. Nr. 5.

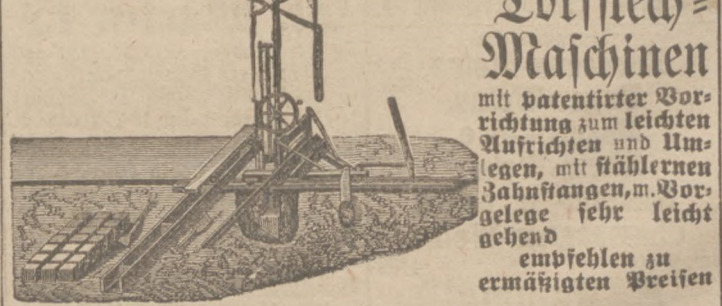
Beim Freibäder. — Erfolgreiche Curen

bei chronischen Krankheiten, wie Blutarmuth, Nervosität, Magen-  
Darm- u. Lungenkatarrhen, Asthma, Rheuma, Gicht, Fettleucht u. s. w.  
Dankungen über erfolgreiche Curen lesen vor.

Naturgemäße Heilmittel: Bäder, Massage, Elektrizität,  
Sonnen- und Luftbäder, Dampfbäder u. s. w.

Preise 5 u. 6 Mk. incl. ärztliche Behandlung. Prospekt gratis.

Dr. med. Kern, prakt. Arzt, Direktor der Anstalt.



Gebrüder Lesser, Posen,  
Mitterstraße 16. 3309

Die Bahnpflege

Ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmischen Erhaltung  
des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde,  
weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und An-  
ziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der  
Zähne und des Mundes die nun seit 33 Jahren eingeführte unüber-  
troffene C. D. Wunderlich's Zahnpaste (Odontine) am meisten  
Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden  
üblen Athem und Zahngeschmack entfernt, sowie auch den Mund  
angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei  
Gebr. J. Schleyer, Marktstr. 13, Drogerie J. Barcikowski, Marktstr.

## Als Oster- und Konfirmationsgeschenke

für Knaben und Mädchen

von dauerndem Werte, die dem Beschenkten ebenso erfreulich wie nützlich sind, die dazu  
vor allen andern den Vorteil eines billigen Preises haben, empfehlen wir

## Kürschners neueste Lexika

zwei stattliche Bände 23,5 cm hoch, 18 cm breit, 6 cm stark, solid und geschmackvoll  
gebunden mit Leinwand, jeder von 876 Seiten. Jeder Band ist einzeln käuflich  
und kostet

nur drei Mark.

### Kürschners Universal-Konversations-Lexikon

Bietet als ein Kompendium des Weltwissens, von verblüffender Reichhaltigkeit den Inhalt  
vielfältiger Lexika in einem handlichen Band, und glebt billiger als auf 100 000 Fragen  
verschiedenster Art prompt eine klare, den Bedürfnissen des Tages entsprechende Antwort.  
Besonders anziehend machen das Buch neben dem reichen Schatz an schwarzen Illustrationen  
(53 Tafeln mit 2262 Abbildungen), die

10 Tafeln in feinsten Lithographie ausgeführten 455 farbigen Illustrationen,  
die den Wert des Buches gerade als Geschenk zu einem unübertrifflichen machen.

### Kürschners Welt-Sprachen-Lexikon

bestimmt, neben jenem in jedem Hause einen Platz zu finden. Sprachkenntnis ist heute  
das Bedürfnis eines Jeden, von der Schule bis ins späte Alter, oft der Schlüssel zum Er-  
folg, freis ein treuer Bundesgenosse im Lebenskampf. In reichster, dem praktischen Be-  
dürfnis entgegenkommender, den modernen Verhältnissen angepaßter Ausführung glebt das  
Buch, deutsch-englisch-französisch-italienisch-lateinische Wörterbücher, das letztere besonders  
für die heranwachsende Jugend und deren Helfer im Elternhause bestimmt. Nebenbei  
schüttet es noch ein Füllhorn willkommener Gaben aus: Sentenzen, geflügelte Worte,  
geographische und Personennamen, historisch-grammatische Abrisse, Tabellen u. s. w. und ein  
vollständiges Fremdwörterbuch. Der Wortschatz umfaßt eine Menge Ausdrücke des heutigen  
Lebens, die oft selbst in großen Werken fehlen. 4099

Für Knaben empfiehlt sich als patriotische Gabe ersten Ranges, die dem  
Beschenkten ein wertvolles Besitzthum für sein ganzes Leben sein wird,

### Kürschner, „Der große Krieg 1870/71“

Nach General-Major Paul von Givons „Tagebuch des deutsch-französischen  
Krieges“, unbestritten die originellste Geschichte des großen Krieges, weil sie die Ent-  
stehung, Entwicklung und den Abschluß des Krieges nicht erzählt, sondern in Zeitberichten  
aus der ganzen europäischen Presse, Tagesblätter, Feldpostblätter, Gedichten u. s. w. darstellt.  
Das Werk ist mit den interessantesten Illustrationen aus der großen Zeitperiode ausgestattet.  
Wer das große Deutsche Ereignis miterleben und ganz erfassen will, muß dieses  
Werk lesen. Der höchst geschmackvoll in den Farben des Reichs gebundene Kleinfolioband  
mit Goldbrunnen ist 4 cm stark, 29,5 cm hoch, 19,5 cm breit und enthält auf 1228 Spalten  
Text ca. 320, vielfach sehr große Illustrationen.

Preis nur drei Mark 50 Pf.

Sämmtliche hier verzeichnete Bücher sind ausschließlich durch die unterzeichnete  
Expedition zu beziehen. Außerhalb Wohnende wollen 50 Pf. für Verpackung und  
Porto beifügen, wofür wir bis zu 3 Expl. obiger Werke franco versenden.

Die Expedition der Posener Zeitung, Posen.

Nur  
echt mit

Marke „Pfeilring“



Unübertroffen  
als  
Schönheitsmittel  
und zur  
Hauptpflege.

Marke Pfeilring

In den Apotheken  
und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.



Aus der Provinz Steyer.

○ Lissa i. P., 31. März. [Ausstellung. Blühender Birnbaum.] Am 29. und 30. d. Mts. fand in der Aula der hiesigen (angelsächsischen) Schule eine Ausstellung der Arbeiten der hiesigen Knabenhandwerkerschule statt. Die Ausstellung erfreute sich eines sehr regen Besuches. Ausgestellt waren Bopparbeiten und Holzschmuckereien, unter welchen namentlich die in Kerbschnitzerei gearbeiteten alten deutschen Bauernstühle Beachtung verdienten. — Im Garten des Gutes Antonstorf steht gegenwärtig bereits ein Birnbaum in voller Blüthe.

ch. **Naumisch**, 1. April. [Verhaftet. Ausführung der Wasserleitung.] In einem hiesigen Fabrikgeschäft kamen seit etwa Jahresfrist aus der von dem ersten Buchhalter geführten Nebenkasse fortgesetzt kleinere und größere Geldbeträge abhanden. Dem von der Sachlage benachrichtigten Polizei-Inspector gelang es heute, einen jüngeren Buchhalter desselben Geschäfts zu überführen, die Diebstähle begangen zu haben, indem er das Bult, welches das Geld enthielt, mittels Nachschlusses öffnete. Der junge Mann, dem Spiel und andere Vergnügen auf den Weg des Verbrechens geführt haben, ist verhaftet worden. — Die Erbauung der projektierten Wasserleitung ist nunmehr bezüglich dem Ingenieur Hempel in Berlin, der die Vorarbeiten ausgeführt und das Projekt ausgearbeitet hat, übertragen worden. Von einem Submissionsverfahren ist Abstand genommen worden. Veranschlagt ist das Wassermerk auf 394 000 Mark. Davon hat die zur Vergebung und Beaufsichtigung der Arbeiten eingesetzte Kommission einige Positionen anderweitig vergeben, sodass auf die von Herrn Hempel auszuführenden Arbeiten 37453 Mk. 12 Pf. entfallen. Hiervon gezahlt er einen Nachschuß von 2 Prozent, d. i. 7349 Mk. 6 Pf. und außerdem bringt er die Kosten für Ausarbeitung des Projekts und Kostenanschlag, die 6210 Mk. betragen, nicht in Anrechnung. Zur Sicherheit für die Stadt hat Herr Hempel auf 15 Jahre eine Garantie übernommen, bezeugend, daß das Gelände bew. die Brunnen des Wassermwerks täglich eine Wassermenge von 150 0 cbm, d. i. jene Menge, die dem gesammten Projekte zur Grundlage dient, liefern werden.

V. **Frankfurt**, 1. April. [Zum Brand des Schlosses Ober-Beblich.] Zu dem Brände des Schlosses in Ober-Beblich ist noch nachzutragen, daß der Administrator Tomaczewski, als er gegen 11 Uhr nach Hause kam, nicht den geringsten brandigen Geruch wahrnahm. Als er sie auf der Brandstelle erschienen der Schlossgärtner und der Händlereiendeßiger Michel aus Beblitz. Bei ihrer Ankunft lagen bereits die Erzieherin Kamilla Sztomaska und das Kindermädchen Agnes Rataczak bewußtlos auf dem Estrichflor des Hofes, sie hatten sich durch einen Sprung aus dem Fenster gerettet. Die 10 Jahre alte Tochter des Tomaczewski stand am Fenster der schon späterlos brennenden Stube; sie wollte, trotzdem die beiden Männer sie hatten und versprachen, sie aufzufangen, nicht aus dem Fenster springen. In dem Augenblick, als die Männer eine Leiter herbeiholen wollten, war das Kind, das nur mit dem Hemdkopf ergreifbar war, da dieses schon zu brennen anfang, zur Erde gesprungen, wo man es bewußtlos mit schweren Brandwunden auffand. Sie ist schon nach 4 Stunden ihrem Leben erlegen. Administrator Tomaczewski hat an den Füßen schwere Brandwunden erlitten. Der Zustand der Erzieherin und des Kindermädchens, welche letzteres den Fuß gebrochen hat, hat sich schon etwas gebessert. Ein Gasen Anschlag trifft ein bedeutender Verlust, da das Gebäude nur gering und die werthvollen Möbelstücke etc. gar nicht versichert waren. Tomaczewski, welcher mit seiner Familie nur das nackte Leben gerettet hat, ist nur sehr mäßig versichert. Von der Umgegend war nur die Überschaufere Ernte erschienen. In den anderen Dörfern hatte man das Feuer, da das abgebrannte Gebäude zwischen nachträglichen Ständen und das Gelöst selbst etwas tief gelegen ist, nicht bemerkt.

0. Regafen. 1. März. [Vom Gymnasium.] Aus dem  
lochen dem pfeigen förtgl. Gymnasium a 1896 im Jahre 1897  
des Schuljahres 1895/96 ist Folgendes zu entnehmen: Das Gymna-  
sium wurde am 1. Februar er. von 159 Böglingen besucht. Von  
den 159 Gymnasialen waren 75 evangeistlich, 55 katholisch und 29  
Israel; 110 waren Erstknische und 59 Auswärtige. Die Zahl der  
Abkürzten betrug 157 er. 5. Die muthige That des Sekur-  
daners Wleczorek, welcher den beim Schiffschlaufen durch das  
Eis gebrochenen Eisler Abkürzt unter eigener Lebensgefahr  
vor dem Ertrinken gerettet hat, wird im Verichte besonders er-  
wähnt und bekannt gegeben, daß der Direktor im Auftrage des  
Provinzial-Schulcollegiums dem p. Wleczorek hiesfür in Gegen-  
wart aller Lehrer und vor dem versammelten Schülercorps eine  
lobende Anerkennung ausgesprochen hat. — 10 Prozent der Schüler  
gerissen Freischule, 6 Schüler erhielten Stipendien im Betrage  
von je 150 Mark, ein Schüler erhielt die Zinsen aus der Bei-  
gabschaften Stiftung mit 1850 Mark und 7 Schüler wurden durch  
den March kaiserlichen Br in unterfrüht.

g. Zutroschin, 1. April. [Auf der Militär- = Trachenberger Kleinbahn] treten mit dem heutigen Tage Ausnahmestrafen für Holz, Getreide und Spiritus für den Lokal- und Transportverkehr in Kraft. Man trifft, doch diese Einrichtung, sowie die ebenfalls mit dem heutigen Tage eintretende Beförderung von Postsendungen durch diese Bahn ein Anlaß zu erhöhter Frequenz derselben sein wird. In Folge der erwähnten Postbeförderung verkehrten die beiden Privat-Personenfuhrwerke mit Postbeförderung zwischen Militär-Trachenberg und Militär-Gonitowiz (welche seit 30 bezw. 10 Jahren die Verbindung vermitteln) gestern zum letzten Male.

wo. **Rogowo**, 1. April. [Verkehrsänderung] Mit dem heutigen Tage hört die seit ca. 20 Jahren bestehende Personenpost Rogowo-Gnesen und die Fuhrpost Rogowo-Gonsawa auf, da von nun an die Post mit der Kleinbahn befördert wird.

F. Ostrow, 1. April. [Stadtverordnetenwahl.] Personalnotiz. Neue Eisenbahnhüge.) Am 21. d. Mts. werden hierorts wiederum Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung stattfinden. Diese Wahlen hatten bisher ein eigenhümliches Geschick. Im November 1894 wurden dieselben ursprünglich vollzogen, aber gleich nach der Wahl mußte der ganze Akt wegen verschiedener Formfehler für ungültig erklärt werden. Die Stadtverordneten-Verammlung hieselbst gab zur Ungültigkeitserklärung ihre Zustimmung, und deshalb wurde ein Termin zur Vornahme einer Neuwahl und zwar auf den 24. Januar 1895 angesetzt. In derselben sollten zwei Ergänzungs- und ein Ersatz-Stadtverordneter gewählt werden. Da kein Wahlkandidat absolute Majorität hatte, wurde eine Stichwahl notwendig. Diese mußte nach der Städteordnung innerhalb 8 Tagen nach dem ersten Wahlgange erfolgen. Durch ein Versehen des Wahlvorstandes ist diese vorgesehene Frist verabäümt worden und voraussichtlich von demselben in Termin nicht zur Stich-, sondern zur Neuwahl auf den 2. April v. Js. anberaumt. Da es sich hier um keine Stichwahl handelte, konnte jeder beliebige Kandidat in Frage kommen, während sonst diejenigen 6 Kandidaten in Betracht kämen, die bei dem ersten Wahlgange die meisten Stimmen erhalten hatten. Dieser Umstand gab der unterliegenden Partei (die deutsche Partei hatte durchweg über die polnische gestimmt) Anlaß, gegen die Wahl Protest einzulegen mit der Begründung, daß doch die 6 Kandidaten ihr Recht, einzig und allein zur Wahl zu stehen, keineswegs einbüßen können, weil der Vorsitzende des Wahlvorstandes einen Fehler durch Verabäümung der vorgeschriebenen Frist von 8 Tagen zur Vornahme einer Stichwahl begangen habe. Die Stadtverordneten-Verammlung als erste Entschuldigungsinstanz erklärte aber die Wahl für gültig, woraus die Protestpartei die Sache bei dem Bezirksausschuß zu Kosen anhängig machte. Die Behörde schloß sich der Ansicht dieser Beschwerdeführer an und erklärte in einer am 18. November 1895 abgehaltenen Sitzung die Neuwahl vom 2. April 1895 aus den bereits angeführten Gründen für ungültig. Daraus ist der Wahlvorstand jetzt auf den 21. d. Mts. eine Stichwahl zu der am 24. Januar v. Js., also vor 1½ Jahren bereits vollzogenen Neuwahl anberaumt. In derselben kommen als Ergänzungs-Stadtverordnete die Herren Fabrikbesitzer Isaak Fränkel, Gerchischsekretär Woldenbauer, Dr. med. Szachmalowski und Sattlermeister Smolewski und als Ergänzungs-Stadtverordnete Hausbesitzer Albert Bauer und Kaufmann Poturski in Betracht. Von den Ergänzungs-Stadtverordneten muß einer Hausbesitzer sein. Erhiere sollten ursprünglich für 6 Jahre, letztere für 2 Jahre gewählt werden. Selbst wenn die Wahl unangefochten bleibt, haben die Ergänzungs-Stadtverordneten fast ein Drittel ihrer Wahlperiode und die Ersatz-Stadtverordneten beinahe ihre ganze Wirkungszeit eingebüßt. In eingeweihten Kreisen unterliegt es aber keinem Zweifel, daß gegen die Wahl, wie sie auch ausfällt, protestiert werden wird, da die Zeit zur Vornahme einer Stichwahl nicht 8 Tage, sondern weit über ein Jahr gedauert hat. — Der seit einem Jahre hier anfassige Arzt Dr. Braun hat seine Praxis hier aufgegeben. — Vom heutigen Tage ab werden auf der neuen Bahnhofs-Platz Ostrow-Salmierzow zwei neue Büge und zwar je einer in jeder Richtung eingelegt. Es wird mit dieser Einrichtung einem unangenehm empfundenen Uebelstande abgeholfen, da während der ganzen Nachmittagszeit kein Zug auf der Strecke verkehrte. Die neuen Büge werden dieselbe zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags befahren.

**F. Ofrowo**, 1. April. [Postagenturen. Biersteuer. Handfertigkeitsunterricht. Konkursverfahren. Zollamtlisches Krankentasse.] Die Stationen Odoz und Gselonow auf der neuen Eisenbahnstrecke Ofrowo-Stalmirzke haben jetzt Postagenturen erhalten. — Der Bezirksauschuß zu Posen und der Oberpräsident haben den Beschluß der hiesigen Stadtbekretzung, wonach vom 1. April cr. hier eine Biersteuer mit der Maßschwe eingeführt werde, daß von eingeführtem Bier eine Abgabe von 65 Pf. pro Hektoliter und für hiesiges Bier 50 Prozent zur Brauerei erhoben werde, genehmigt. — In dieser Woche ist der Knochenhandfertigkeits-Unterricht an der im

vorigen Jahre in Schläberg errichteten Schule geschlossen und bis auf den kommenden Herbst verschoben worden. Anlässlich der Beendigung des von dem Lehrer Baml'ck geleiteten Kurlus wurde in voriger Woche eine Ausstellung der von den Knaben gefertigten Gegenstände veranstaltet. Derselben befanden in den verschiedensten Papp- und Holzspielarbeiten. Die Gegenstände waren durchweg massig und geschmackvoll gearbeitet. — In der St. Sacramental'schen Konturschule findet in den nächsten Tagen die Schlussvertheilung statt. Die verfügbare Kasse beträgt 1155,04 M., welcher Summe zu berücksichtigende Forderungen von 13 226,91 M. gegenüberstehen. — Vom 1. April ab ist in Adelnau vom künft. Hauptpostamt in Stalmirzyc eine Stempelvertheilungsstelle errichtet und die Verwaltung derselben dem Kaufmann Fritz Walbed daselbst übertragen worden. — In der in dieser Woche abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse wurde beschlossen, die Krankenkassenfürsorge für Wöchnerinnen (Kassenmitglieder) von 3 auf 4 Wochen zu verlängern; die 13 wöchige Unterfürsorge bei allen anderen Krankheitsfällen bleibt jedoch weiter bestehen.

p. Kolmar 1. W., 1. April. [Bauetner Porzellan-  
Fabrik.] Wie bereits mitgeteilt, hat der frühere Besitzer Selma  
den hiesigen „Öbsteutschen Steingutfabrik“ seinen Plan, in Halle  
a. S. eine Porzellan-Fabrik zu erbauen, aufzugeben und er-  
richtet bereits am hiesigen Orte dieses Etablissement. Er hat zu  
diesem Zwecke 11 Morgen an der Bahn beleagertes Land gekauft.  
Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Die Fabrik wird aus  
zwei Hauptgebäuden von je 110 Meter Länge und 25 bzw. 21  
Meter Breite bestehen. Diese Hauptgebäude stehen parallel, sind  
nur 13 Meter von einander entfernt und werden durch Querbauten  
zu einem Ganzen verbunden. Die Gebäude sollen vier Stockwerke  
mit 92 400 Kbm. Inhalt bekommen. Die bebante Grundfläche,  
einschließlich Plätze, umfaßt 6600 Quadratmtr. Die Hauptge-  
bäude werden durch Schienengeleise direkt mit dem Bahnhof ver-  
bunden. Im Erdgeschoss des Etablissements werden sich Comptoir,  
Maschinenzimmer, Laboratorium, Glasstuben, Farbmühlen,  
Trommeln üben, Thonmühlen, Schlemmerel, Thonchopper, Ma-  
terialraum, Kesselsaal, elektrische Maschine, Dampfmaschine,  
Tischlerei, Schmiede, Schlosserei und ein 2000 Quadratmeter großer  
Raum für 10 zwei etagenhohe Porzellandrennöfen befinden. In  
der ersten Etage werden die Kesseln, Dreherei, Modellstube,  
Koch- und Kapellager, Garnierkäse, Lagerräume und Ableserungs-  
saal liegen. Die anderen oberen Räume sind gleichfalls als Lager-  
raum, Ableserungsraum, Glaserel, Druckerel und Malerei be-  
stimmt. Der Boden gewährt Raum für Kapseln, Formen und  
Gypsmodelle. Die Gebäude werden in Ziegelrohbau Allgericht  
gebaut und mit Holzcementdach bedeckt. Sämtliche Dächer wer-  
den auf T-Trägern gewölbt, so daß eine Feuergefahr hier voll-  
ständig ausgeschlossen bleibt. Die Kommunikation in den Ge-  
bäuden selbst wird durch drei massive Treppenhäuser und elektrische  
Aufzüge hergestellt, die Heizung der Räume wird zum Theil durch  
den Betrieb der Brennöfen erfolgen, zum Theil werden die Räume  
mit Dampfheizungsrohren nach dem neuesten System beheizt wer-  
den. Zur Erzeugung des Lichtes und der mechanischen Bewegung  
der Triebwerke der Fabrik mittelst elektrischen Stromes sind zwei  
Dampfessel zu 8½ Atmosphären und Dampfmaschinen von ca.  
200 Pferdekraften vorgelesen, die in Verbindung mit einer 50-  
pferdigen Dynamomaschine und zweifelhinder Akkumulatoren-  
batterie neben dem anderen Betriebe 500 Glühlampen und die er-  
forderlichen Vogenlampen mit dem nötigen Strome versehen. Die  
elektrische Lichtanlage ist so groß bemessen, daß der hiesigen Stadt  
Beleuchtungsanschluß gewährt werden kann. Bei dieser Fabrik-  
anlage ist die Befürchtung von Rauchbelästigung ausgeschlossen, da  
Porzellandrennöfen bedeutend höher als Steingutbrennöfen aufge-  
baut werden und auch durch die viel höhere erforderliche Tempera-  
tur eine gründliche Rauchverbrennung stattfindet. Die keramische  
Industrie ist in unserer Provinz, in den Provinzen Pommern,  
West- und Posen sonst nicht vertreten; somit wird Kolmar  
diese Industrie nicht nur mit Steingut, sondern auch mit Por-  
zellan versehen können.

zt. Jarotschin 1. April. [Gründung einer Zuckersabrik.] Unter den Landwirthen des Kreises hat sich ein lebhaftes Interesse dafür kundgegeben, durch Gründung einer Zuckersabrik am hiesigen Orte, der wegen seiner guten Eisenbahnverbindung besonders geeignet dazu erscheint, zu der Möglichkeit eines umfangreicheren Rübenbaues und damit zu einem rentableren Landwirtschaftsbetriebe zu gelangen. Ueberzeugt davon, daß der Betrieb einer Zuckersabrik für die Hebung des Wohlstandes des Kreises von größter Bedeutung sein würde, findet aus diesem Grunde am Sonntag, 12. April er., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Hotelbesizers Dzhinzhi hierseibst eine Versammlung der Landwirtschaftlichen Interessenten statt. Auch die Besitzer der angrenzenden Kreise sind zu dieser Versammlung eingeladen.

\* **Weschen.** 31. März. (Ein Sittlichkeitsverbre-  
cher) hat der Schnelder Wirtin von hier an einem fünfzehnjäh-  
rigen Mädchen begangen und ist in Folge dessen verhaftet

# Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt**.  
(8. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

## Siebentes Kapitel.

James Crookes arbt eine sensationelle Wette ein.  
Im Glusinklub war natürlich . . . Doch da erinnere ich  
mich, daß ich vor allem eine Aufklärung darüber schuldig bin,  
was der Glusinklub eigentlich war.

Im Grunde war er nichts; nichts als die Vereinigung von sieben Männern, die alle mehr oder weniger eine prominente Stellung in der Welt einnahmen, und jeden Tag im Klub zusammen kamen, um Whist oder Poker, Schach oder Billard zu spielen, oder aber ihre Meinungen auszutauschen, ein Austausch jedoch, der meist von Archibald Bosier im Reime erstickt wurde, denn dem war nichts so verhaßt, als ein sogenanntes ernstes Gespräch, aus dem ja doch, wie er meinte, nie etwas Gutes herauskam.

Die Ehre, Mitglied des Einsinklubs zu sein, verdankte Archibald Foster zwei Umständen. Erstens seinem eminenten Billardspiele, welches seinem Mitspieler das Spielen vollständig unnötig machte und zweitens seinem Anfangsbuchstaben. Der Klub war nämlich von James Crookes, Jeremias Biddings, Fred Ivers, Charles Ben Macolls, Duff Slater, Jcs Ingram und Arthur Bob Nighl gegründet worden und jeder hatte seinen Anfangsbuchstaben hergegeben, um dem Klub einen Namen zu geben. Als nun Jeremias Biddings eines Tages todt im Bette aufgefunden worden war, da meldeten sich gar viele zum Eintritt, allein Archibald Foster wurde, wie gesagt,

gewöhnt, weil er allein das verlorene U. hatte ersetzen können. Allmählig war er dann für den Klub zu einer Art enfant terrible geworden, dem aber Niemand auf die Dauer böse sein konnte.

Gewöhnlich war Mister Nichols sein Partner beim Billard.

„Na Nickolls, wollen wir eine machen?“  
 „Warum nicht“, entgegnete Nickolls fast immer.  
 Und nun begann Archibald Foster einen Ball um den andern zu machen, während Nickolls sein Queue antreibete. Foster zählte indeß immer weiter und weiter, dreißig, fünfzig, hundert, zweihundert, fünfhundert, und Nickolls stand immer noch da und kreidete mit derselben Ruhe weiter, mit der er beim ersten Point seines Partners gekreidet hatte. Dann, beim fünfhundertsten legte Foster sein Queue hin.

Und Nickolls legte nun auch das Queue weg, wusch sich die Hände, und: „Er spielt doch gut“, sagte er zu den andern und ich komme nur sehr schwer gegen ihn auf.“

Forderte ihn aber irgend ein anderer zu einer Partie auf, so sagte er stets:

„Nein, danke, ich spiele nur mit wirklich guten Spielern.  
Es macht mir keinen Spaß, immer nur zu gewinnen.“

Die Thatsache war aber, daß Nickolls in seinem Leben noch keinen Ball gemacht hatte und auch keinen hätte machen können, da er vom Spiel keine Ahnung hatte.

So Ingram wieder war einer der vorzüglichsten Schachspieler der Union, und er spielte es nicht nur gut, sondern er ging auch im Leben rüßig in diesem Spiele auf. Sein

Kopf steckte immer voller Probleme und die löste er entweder selber aus, oder er löste irgend eines im Gedanken auf, gleichviel wo er sich befand. Die ganze Welt war für ihn wie in Schlachtfelder eingeteilt, und die Menschen darauf bewegten sich ihm wie die Figuren des Schachbrettes.

Auch Nigby ließ sich nicht spotten und die Geschichte seiner Ehe hatte dazumal geradezu Epoche gemacht. Damals war man eben an derlei noch nicht so gewöhnt, so wie heut.

Seit Jahren war nämlich Arthur. Bob Nighy gewohnt gewesen, seine Zigarren stets in demselben Laden zu kaufen. Seit Jahren hatte ihm das Ladenmädchen — übrigens ein ganz nettes Ding — sein Kistchen hingestellt, hatte sich seine Zigarren ausgesucht, hatte gezahlt und war gegangen. Eines Tages nun war er wieder in den Laden eingetreten, wieder hatte das Mädchen ihm das Kistchen hingeshoben, dabei aber geseufzt.

„Ach“.  
Er aber hatte nicht darauf geachtet, hatte seine Placette

sich ausgefucht wie immer, seine Zigarrentasche hervorgeholt, und sich die Zigarren sorgfältig, eine um eine hineingesteckt, eine Prozedur die so lange dauerte, daß das Mädchen es ruhig wagen konnte, noch einmal zu seufzen.

„Ob?“ fragte Nigby, dem dieser zweite Seufzer doch nicht entgangen war. „Sie sind nicht mehr?“

„Ach nein,“ sagte das Mädchen, „aber es wird mir so schwer . . . ach . . . es ist ja das letzte Mal, daß Sie von mir die Zigarren bekommen.“



worden. W. begab sich in ein nicht weit von der Stadt gelegenes Haus, traktierte die Kinder, welche allein waren, und auch das fünfzehnjährige Mädchen mit Schnaps und verübte die That. Der Vater des Mädchens machte bei der Beförderung die Anzeige, und die Staatsanwaltschaft erst hieß hierauf den Verhaftbefehl gegen W.

### Aus dem Gerichtssaal.

n. Bosen, 30. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rühl wurde gegen die Arbeiterburschen Anton Kublak und Paul Romanowski aus St. Lazarus, die Arbeiterburschen Nikolod und Franz Stawski aus Jersik, den Unternehmer Felix Gapski und die Geflügelhändlerin Marie Müller aus Bosen wegen Diebstahls bezw. Hehlerei verhandelt. Ende Dezember v. J. hatten Kublak und Romanowski und am 3. Januar d. J. Kublak und Nikolod Stawski aus der verschlossenen Bodenstammer des Lehrers Emil Will in St. Lazarus die fünf Brüste ausgenommen und je fünf derselben an die Angeklagte Müller und den Angeklagten Gapski für je 1.75 Mark verkauft. Die viermal wegen Hehlerei verurteilte Müller giebt an, sie habe die Tauben nicht als Brüste tauben, sondern als gewöhnliche Tauben gekauft und einen angemessenen Preis dafür bezahlt. Dasselbe behauptet Gapski. Diese beiden Angeklagten wurden auch auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen. Kublak wurde zu drei Wochen, Romanowski, Nikolod Stawski und Franz Stawski, der von dem Erlöse der Tauben 50 Pfennig bekommen hatte, zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Antrag des Verteidigers des Gapski, auch die Kosten der Vertretung der Staatskasse aufzuerlegen, wurde abgelehnt, weil immerhin eine gewisse Gefährlichkeit darin liegt, von einem unbekannten Knaben Tauben zu kaufen. — Eine Uhr hat der zweimal wegen Diebstahls verurteilte Arbeiter Kasimir Wustel auf aus Glogow gestohlen. Es werden ihm zwar milde Umstände zugestanden, die Strafe aber nach dem Antrage des Staatsanwalts auf sechs Monate Gefängnis bemessen. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen den Drehschleifer Benedikt Riffetto und dessen Ehefrau wegen Kuppelei verhandelt. Das öffentliche verurteilte Urteil lautete auf vierzehn Tage Gefängnis für Frau Riffetto und auf freisprechend für deren Mann. — Die Arbeiterfrauen Antonie Tomaszewska, Franziska Zaporowska und Marianna Banaszk aus Schara, von denen jede vier Mal wegen Diebstahls verurteilt ist, sind eines verurteilten Diebstahls beschuldigt. Sie haben am 18. Januar d. J. gemeinschaftlich aus dem Geschäftshaus des Gutes Strzeski eine Quantität Gerste genommen und sie an Ort und Stelle mit kurzen Stöcken ausgedrosen. Bei dieser Arbeit wurden sie von dem Gutsinspektor Stobrawa betroffen. Die Angeklagten geben zu ihrer Entschuldigung an, sie hätten Noth geküht. Ihre Männer hätten keine Arbeit und ihre Kinder Hunger gehabt. Der Gerichtshof berücksichtigte dies bei der Strafbestimmung und erkannte gegen die Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts auf je einen Monat Gefängnis. — Erfolg mit seiner Verurteilung hatte der Komornik Johann Wis aus Samolch, der am 30. Januar d. J. vom Schöffengericht in Bronke wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Strafkammer hob das Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. — Aus einem unverschlossenen Stall des Fleischhockers Kappan in Budewitz hat der Arbeiter Leopold Nowak aus Gr. Kolatta eine Ziege gestohlen. Einige Tage später ging er wieder nach Budewitz, öffnete einen verschlossenen Stall des Kappan und stahl wiederum eine Ziege. Dann hat er in Borowo aus einem unverschlossenen Stall drei Enten und vier Hühner und in Jersik aus einem verschlossenen Stall neun Hühner gestohlen. Zwei Hühner wurden von der Frau des Angeklagten in Budewitz verkauft, und als Nowak und seine Frau am 18. Februar d. J. fünf der Hühner in Schweritz verkaufen wollten, wurden sie verhaftet. Nowak blieb in Haft, während die Frau entlassen wurde. Die Angeklagten räumen die ihnen vorgeworfenen Thaten ein. Auch sie geben an, sie hätten sich in großer Noth befunden. Der Staatsanwalt beantragte, dem Nowak, der übrigens erst einmal wegen Betruges mit drei Tagen Gefängnis verurteilt ist, mildernde Umstände nicht zuzubilligen und ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Tagen Haft zu verurteilen. Gegen Frau Nowak beantragte er sechs Wochen Gefängnis und drei Tage Haft. Der Gerichtshof verurteilte Nowak unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis und drei Tagen Haft und die Frau zu einem Monat Gefängnis und drei Tagen Haft. Die gegen Nowak erkannte Haftstrafe wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet. — Schließlich wurde noch gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten, sehr oft, auch mit Zuchthaus, verurteilten Arbeiter Johann Weisker aus Bosen wegen verurteilten schweren Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte war am 29. Februar d. J. über den Zaun eines Holzplatzes auf der Dominikanerstraße geklettert, um, wie die Anklage annimmt, zu stehlen, während der Angeklagte behauptet, um dort zu nächtigen. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde Weisker zu einem Jahre Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Zulässigkeits von Polizeiaufsicht verurteilt.

„Schneidemühl, 1. April. Am 27. d. Mts. werden hier-

selbst die Sitzungen der diesjährigen zweiten Schwurgerichtssperiode beginnen. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Gasse von hier ernannt. Als Geschworene wurden heute aus der Liste der Herren Wasserbaupraktiker Selbzin, Kreiswasserbaupraktiker Schmitt, Apothekenbesitzer Böhner, Kaufmann J. Borowski, Gymnasialdirektor Dr. Hebrich, Buchdruckereibesitzer Gloud, Rentier R. Vogberg, sämtlich aus Ratel, Gutsbesitzer Entmann und Fabrikbesitzer L. Winde aus Jastrum, Kaufmann W. Körsch und Regierungs-Bauinspektor Witte aus Nlehen, Rittergutsbesitzer Brendel aus Samolchin, Kaufmann S. Neumann aus Schloppe, Fabrikbesitzer Parze aus Krevz, Rittergutsbesitzer Bränne aus Mischlowe, Besitzer Fuhrrohrs aus Ostrowe, Rittergutsbesitzer Richter-Edwardsberge, Mühlenbesitzer Drachewitz, Obergmühle, Rittergutsbesitzer Martini-Dembow, Gutsbesitzer Fenger-Dronow, Rittergutsbesitzer v. L. Hermann-Wirke, Fabrikdirektor Behrend-Rutlow, Gutsbesitzer Schwallisch-Kowalewo, Besitzer S. Genssch-Follstein, Gutsbesitzer Kriestopf-Mielgast, Besitzer S. Andt-Neuteich, Forstassessor Wehner-Kunowo, Administrator Kranke-Kollin und Landwirth W. Schwarzenberger-Postolitz.

\* Vom Kammergericht. Ein interessantes Urteil hat das Kammergericht in der Revisioninstanz in einer Strafsache wegen Uebertretung nach geltender Bestimmungen des preussischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 durch unerlaubten Anschlag eines Plakates gefällt. Durch den Verurtheilten war thatächlich festgestellt worden, daß der Angeklagte in einem Wirtschaftsfloze, einem öffentlichen Orte, ein gedrucktes Plakat, betr. eine öffentliche Volksversammlung, ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde angeheftet hatte. Auf Grund dieser Feststellung verurtheilte der Vordrucker den Angeklagten wegen Uebertretung der §§ 10 und 41 des preussischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851. Das Kammergericht hat auf die von dem Angeklagten eingelagte Revision für Recht erkannt, daß diese Entscheidung für rechtsirrtümlich nicht erachtet werden könne, denn die Bestimmung der angezogenen Gesetzesvorschrift gelte zweifellos für Fälle der vorliegenden Art. In den Gründen des Erkenntnisses ist ausgeführt: Der Absatz 2 des § 30 des Reichs-Preßgesetzes bestimme, daß das Recht der Landesgesetzgebung, Vorschriften über das öffentliche Anschlaggen, Anheften, Aufstellen, öffentliche Ausstellen, unentgeltliche Vertheilung von Bekanntmachungen, Plakaten und Aufzügen zu erlassen, durch dieses Gesetz nicht berührt werde. Hiernach seien die §§ 9, 10 und 41 des preussischen Preßgesetzes, soweit sich dieselben auf das öffentliche Anschlaggen, Anheften, öffentliche Ausstellen, unentgeltliche Vertheilung von Bekanntmachungen, Plakaten und Aufzügen beziehen, in Kraft geblieben, und es bedürfte nach § 10 dasselbe — abgesehen von dem im § 9 überhaupt ausgesprochenen Verbote des Anschlaggens, Anheftens oder sonstigen öffentlichen Ausstellens von Anschlagzetteln und Plakaten gewissen Inhalts — zu dem Anschlaggen, Anheften oder öffentlichen Ausstellen jener Bekanntmachungen Plakate und Aufzüge der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Wenn der § 5 des Reichs-Preßgesetzes, welcher bestimme, daß die nicht gewerbsmäßige öffentliche Verbreitung von Druckdrucken durch die Ortspolizeibehörde gewissen Personen verboten werden dürfe und damit, wo ein solches Verbot nicht erlassen worden sei, diese öffentliche Verbreitung v. n. Druckdrucken ohne polizeiliche Erlaubnis freigebe, so sei diese Vorschrift durch den § 30 desselben Gesetzes modifiziert, insofern es sich um die hier selbst bezeichneten, insbesondere also für Plakate geltenden besonderen Fälle handle. Der § 43 der Reichs-Gewerbeordnung ferner, dessen erster Absatz schon in der Fassung des Gesetzes vom 21. Juni 1869 der jetzigen Fassung entspreche, sei ebenfalls nur mit derjenigen Einschränkung in Bezug auf das freigegebene nicht gewerbsmäßige Anschlaggen, Vertheilung, Vertheilung, Anheften oder Anschlaggen von Druckdrucken noch in Geltung, welche derselbe durch § 30 des später erlassenen Reichs-Preßgesetzes über die Presse erfahren habe. Der fünfte Absatz des § 43 dasselbst, welcher nur bestimme, daß in geschlossenen Räumen zur nicht gewerbsmäßigen Vertheilung von Druckdrucken oder anderen Schriften oder Bildwerken eine Erlaubnis nicht erforderlich sei, und welcher, durch die Novelle vom 1. Juli 1883 eingeführt, die Vorschrift des § 10 des preussischen noch weiter modifiziere, komme für den vorliegenden Fall schon deshalb nicht in Betracht, weil er nur vom Vertheilen, nicht aber vom Anschlaggen oder Anheften von Druckdrucken spreche, so daß es unerörtert bleiben könne, ob nicht im Hinblick auf § 30 des Reichs-Preßgesetzes „Bekanntmachungen, Plakate und Aufzüge“ von der Vorschrift des § 43 Absatz 5 auszunehmen seien.

### Ueber aufgesprungene Hände,

raube Haut etc. hört man im Frühjahr bei scharfer Luft allgemein klagen und doch giebt es heute ein Mittel, welches das Aufspringen der Haut verhindert, ja dieselbe zart und geschmeidig macht! Es ist dies die von mehr denn 2000 deutschen Professoren und Aerzten so sehr empfohlene Patent-Myrrhollin-Salbe, welche durch ihren Gehalt an Myrrhollinöl, dessen Darstellung in allen Kulturstaaten patentirt wurde, den wohlthätigsten Einfluss übt und die Anwendung von Goldcream, Glycerin, Baselin etc. überflüssig macht. Es hat bisher keine seine Toilettefeile zum täglichen Gebrauch gegeben, welche zugleich solche hervorragende medizinische Eigenschaften für die Haut besitzt wie die Patent-Myrrhollin-Salbe, die in allen guten Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfennig erhältlich ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.  
Bach, Carl, Kolonialw.-Handl., Schuhmacherstr. Nr. 14.  
Beder, W., Theaterstr.- und Wilhelmstraße-Edel.  
Böhme, O., Sapleaplatz Nr. 7.  
Brecht's Witwe, C., Bronkerstr. Nr. 13.  
Brumme, Emil, Wasserstr.- und Jesuitenstr.-Edel.  
Duffe J., Ritterstr. Nr. 36.  
Domagalski, M., Breslauerstr. 9.  
Dummet, M., St. Walbert Nr. 26/27.  
Fabian, H. Gerberstr. Nr. 11.  
Fackert, Ed., Vitoriastr. Nr. 8.  
Fraas, F. G., Nachfolger, Drogenhandlung, Breitestr. 14.  
Fraas, F. G., Nachfolger, Drogenhandlung, Halldorffstr. 39.  
Frenkel & Co., Alter Markt Nr. 56.  
Friedländer, Marcus, Friedrichstr. Nr. 31.  
Grünig, Carl, Paulstr. Nr. 9.  
Gummior, Ad., Blumen- und Halldorffstr.-Edel.  
Gummior, Ad., Vitoria- und St. Martinstr.-Edel.  
Gummior, Ad., Bronkerplatz Nr. 4/5.  
Güllert, C., Fleischermeister, H. Gerberstr. 4.  
Hoffmann, M. C., St. Martin Nr. 47.  
Hoffmann, Cigarren-Fabrik, Königstr. Nr. 7.  
Hübner, R., Cigarrengeschäft, Vor dem Berliner Thor Nr. 5.  
Hummel, G., Friedrich- und Lindenstr.-Edel Nr. 10.  
Hunger, F., St. Martin Nr. 43.  
Kahlert, R., Wasserstr. Nr. 6.  
Karmelinski, D., Zuckerwaarenfabrik, Breitestr. 28/29.  
Knapier Nachf., G., Halldorffstr. Nr. 1.  
Krug & Sohn, Breslauerstr. 10/11.  
Krug & Sohn, G., Halldorffstr. Nr. 6.  
Kuhner, F., Fischerei- und Blumenstr.-Edel.  
Littowski, Fischerei Nr. 29.  
Mader, Frits, Kolonialwaaren-Gesch., St. Martin 33.  
Mallwald, Witwe, St. Walbert Nr. 3.  
Nieslich, Otto, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz Nr. 8.  
Noack, Hugo, St. Martinstr. 45.  
Plagwitz, F. W., Schützenstr. Nr. 23.  
Ratt, Rudolf, Alter Markt Nr. 70.  
Reiche, R., in Firma Rudolph Rehsfeld, Breitestr. Nr. 20.  
Salkowski, B., Petriplatz Nr. 3.  
Samter, Samuel, Berlinerstr. Nr. 20.  
Schäpe, Oswald, St. Martin Nr. 57.  
Schlef, Gust. Ad., Poststr., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Edel.  
Schlesinger, Jacob, Wallischei Nr. 57.  
Scholz, C., Cigarrendg., St. Martin u. Niederwallstr. Edel.  
Schubert, G., Petriplatz Nr. 3.  
Schubert, G., Ritterstr.- und St. Martinstr. Edel.  
Schüsse, Heinrich, Ostrowel 11.  
Schulke, G., St. Martin Nr. 52/53.  
Smeychanski, J., St. Martin Nr. 23.  
Stefanski, Grabenstr. 20.  
Wallaschek, Franz, Halldorffstr. 12.  
Wasshauer, Arthur, Drogenhandlung, Berlinerstr. 14.  
Wojniowiez, Wasserstr. Nr. 8.  
Zielinski, W., Wallischei-Droguerie, Edel Wallischei- und Dammstraße.

### In Jersik:

Brubin, Drogen- u. Kolonialwaarenhdlg., Gr. Berlinerstraße 63.  
Cedzich, Max, Drogen- und Kolonialwaaren-Handlung, Hedwigstr. Nr. 14.  
Krüger, C., Gr. Berlinerstr. 55.

### In St. Lazarus:

Rehdanz, J., Kaufmann, Glogauerstr. 104.  
Röfel, G., Kolonialw. u. Drogenhandl., Glogauerstr. 53.

### In Wilda:

Mittmann, Kaufmann, Kronprinzenstr. 7 part.  
Mewes, Erwin, Kolonialw.-Handlung, Kronprinzenstr. 111.

Abonnements werden bei uns sowie in sämtlichen Ausgabestellen ohne Preisermäßigung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Mittags 12 Uhr, Abends 6 Uhr und die Morgenausgabe gegen 9 Uhr Abends zur Ausgabe.

### Expedition der „Posener Zeitung.“



Die Frauen unseres Landes haben von Natur aus einen schönen Teint, welcher aber sowohl gegen zu heftige Kälte als auch gegen zu heiße Sonnenstrahlen sehr empfindlich ist. Um Sonnenbrand, Aufspringen der Haut, Rötthe der Haut und selbst Sommerprossen vorzubeugen, gebrauche man für seine Toilette die Crème Simon mit Glycerin zubereitet, den Puder de Riz- und die Seife Simon. — Nicht mit anderen Cremes zu verwechseln.

1160

„Was?“ fragte Nigby, „Sie... Sie gehen?“  
„Ich muß ja, ich heirathe ja.“  
„Soo... hm... hm... das ist ja sehr schade.“ Und damit verließ er kopfschüttelnd den Laden.  
Am nächsten Tage kam er wieder.  
„Sie wünschen?“ wurde er gefragt.  
„Das war ein Schlag für ihn. Wie? er, der nun seit soviel Jahren tagen, tagaus kam, er wurde gefragt, was er wünsche? man wußte nicht, daß er nichts anderes rauchte als Upmann Flor? man... nein, das war zu arg. Und die ganze Lust an Zigarren war ihm vergangen, ja wohl, so sehr vergangen, daß ihm den ganzen Tag auch nicht ein Mal das Rauchen schmeckte.  
Am nächsten Tage wieder: „Sie wünschen?“  
Nein, das hielt er nicht aus. Das konnte nicht so weiter gehen. Er erkundigt sich also nach dem Mädchen von früher.  
„D die? die heirathet heute. Jetzt muß die Hochzeit sein.“  
„So? wo denn?“  
Man giebt es ihm an, er steckt seine Zigarren ein und geht.  
Plötzlich, er weiß selber nicht, wie er dahingekommen, steht er vor der Kirche. Vor derselben Kirche, in welcher das Mädchen getraut wird. Er tritt ein. Wahrhaftig, er kommt gerade hinzu, wie die Beiden die Ringe wechseln. Er wartet geduldig, bis die ganze Geschichte aus ist, dann tritt er zu dem jungen Ehemann hin, klopf ihm auf die Schulter und sagt:

„Verzeihen Sie, möchten Sie sich nicht vielleicht von Ihrer Frau scheiden lassen?“  
„Herr, sind Sie...“  
„Pst. Keine Aufregung bitte. Ich frage Sie, ob Sie nicht geneigt wären, sich von Ihrer Frau scheiden zu lassen. In diesem Falle würde ich Ihnen... hm, sagen wir, zehntausend Dollar zahlen.“  
„Zehntausend... Erlauben Sie, ich werde gleich mit meiner Frau darüber reden.“  
Und er war wirklich zu der kleinen Frau hingegangen, die noch von der ganzen Verwundtschaft umringt war.  
„Was?“ rief diese aus, „wer ist der...“ allein sie kam nicht dazu, das auszusprechen, was sie wollte, denn als sie Arthur Bob Nigby erkannte, da konnte sie nur stammeln: „Sie... Sie...“  
„Ganz recht, ich... Ich möchte nämlich Ihren Mann nur deshalb bitten, sich... hm... sich scheiden zu lassen, weil ich selber nicht abgeneigt wäre, Sie zur Frau zu nehmen.“  
„Sie?“  
„Ja ich.“ Und...  
Und drei Stunden später war das kaum getraute Paar wieder getrennt und am Abend desselben Tages stand schon Mr. Arthur Bob Nigby in derselben Kirche mit Miss Cate Smith, und sie wurde ihm von demselben Priester angetraut, der sie wenige Stunden vorher mit Fred Fister für ewig verbunden hatte.  
Drei Wochen später ließ Arthur Bob Nigby Fred Fister zu sich rufen.

„Lieber Herr“, sagte er, „ich habe mir die Sache überlegt. Wollen Sie Ihre Frau nicht lieber doch wieder heirathen?“  
„Herr, sind Sie...“ wollte Fred Fister wieder losbrechen, Mr. Nigby aber beschwichtigte ihn auch diesmal wieder mit den Worten: „Ich gebe Ihnen 10 000 Dollar, wenn Sie sie wieder nehmen.“  
„Zehntausend...“  
„Ja, zehntausend Dollar und den Zigarrenladen von Hugh Tompkins dazu, unter der Bedingung, daß Ihre Frau mir täglich so wie sonst, meine Zigarren verkauft.“ Und... was soll man sagen... drei Stunden später war Miss Fister von Mr. Nigby geschieden, und am Abend desselben Tages hatte derselbe Priester, der Cate Smith drei Wochen früher mit Fred Fister und Arthur Bob Nigby für ewig getraut hatte, sie abermals mit Fred Fister für alle Ewigkeit verbunden.  
Seitdem aber geht Mr. Arthur Bob Nigby wieder so wie früher tagtäglich seine Zigarren in dem Laden kaufen, und Miss Fister stellt ihm sein Kistchen hin, ohne erst zu fragen, was er wünscht.  
So ist der Einschnitt beschieden und da in demselben alles besprochen wurde, so wurde natürlich der Artikel des „New-York Herald“ auch besprochen, und um so mehr, als Nickolls sofort erzählt hatte, daß der Weltuntergang Mr. James Crookes veranlaßt hatte, sich um Jane Raleigh zu bewerben.  
(Fortsetzung folgt.)